Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 106. Hirschberg, Donnerstag den 3. Dezember 1868.

Politische Uebersicht.

Wie der „Staats-Anzeiger" mittheilt, begab sich der König nebst den übrigen geladenen Herrschaften am Montage von Wernigerode zu Wagen nach dem Saupark am Hardenberg, wo die Saujagd stattfand. Diese Hofjagden sollen die Veranlassung der verzögerten Rückkehr des Grafen Bismarck nach **Berlin** gewesen sein, welcher während der Abwesenheit des Königs nicht in Berlin einzutreffen gesonnen war. In seiner Vertretung gab Herr v. d. Haydt den Vertretern aller Richtungen des Landes ein parlamentarisches Diner. Indessen sind am 1. Dezember in der 14. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses die Mitglieder durch den Justizminister Dr. Leonhardt in nicht geringes Erstaunen versetzt, die „Nationalliberalen" aber durch die Aeußerung desselben, daß man sich durch die Zeitungen nicht täuschen lassen möge, da er nicht im mindesten liberale Neigungen hege, nicht schlecht überrascht worden. Indem wir unsere geehrten Leser auf den betreffenden Landtagsbericht verweisen und den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit der eigenen Beurtheilung derselben überlassen, wollen wir nur noch mittheilen, daß der Gesetzentwurf über das Versicherungswesen bereits alle Stadien der Berathung durchlaufen hat und dem Vernehmen nach jetzt Allerhöchsten Orts zur Genehmigung vorliegt.

Aus **Posen** wird telegraphirt: Im Gouvernement und Kreise Kalisch und im Gouvernement Lublin ist die Rinderpest ausgebrochen, weshalb die Regierung im Kreise Kalisch Sperrungsmaßregeln anordnete. Wenn auf der einen Seite versichert wird, daß die Baumwollen-Industrie in den letzten Jahrzehnten im Zollvereine und namentlich in Preußen einen außerordentlichen Aufschwung genommen habe und „durch sie die fremden Baumwollengewebe fast gänzlich von den diesseitigen Märkten verdrängt worden" seien, so dürfte wohl auf der anderen Seite der zunehmende — Hunger der Großstädte zu constatiren sein. Denn nicht allein aus Berlin, sondern auch aus Breslau wird durch tabellarische Uebersichten bewiesen, daß die Mahl- und Schlachtsteuer — wir haben sie gründlich kennen gelernt und nur Eigennutz kann sie vertheidigen — seit einigen Jahren fortwährend im Abnehmen begriffen ist u. z. B. in Breslau die Differenz im vorigen Jahre gegen das Maximum von 1865 pro Kopf beinahe 7 Sgr. beträgt. Daraus ist zu ersehen, daß bei der zunehmenden Bevölkerung erwähnter Städte entweder weniger Fleisch und Brodt gegessen, oder mehr wie früher geschmuggelt wird.

In **Oesterreich** wird in den meisten Blättern über das preußische Defizit jubilirt. Dasselbe ist für sie ein wahres Gaudium; doch übersehen sie in ihrer Trunkenheit den eigenen Balken im Auge Oesterreichs, dessen Defizit doch groß genug ist und trotz der begütigenden Worte Broestels (Finanzminister) doch „das ganze Land in Erstaunen setzt."

Die rumänische und serbische Bevölkerung **Ungarns** haben gegen das im Unterhause eingebrachte Nationalitätengesetz Protest eingelegt.

Was übrigens aus Menschen werden kann, beweisen die depossidirten Fürsten von Hannover und Hessen. In der „Hessischen Volkszeitung" schleudert ein Mensch, der „noch nie eine Zeitung geschrieben hat", die erstaunliche Neuigkeit in die Welt, daß „der böse Dieterich" und Georg sich gebessert haben und — **Demokraten** (hört! hört!) von reinstem Wasser geworden und „wenn sie auch einst Feinde der Freiheit waren, es wenigstens jetzt nicht mehr sind." Da muß man Spaß verstehen!

In **Italien** spricht man von Unglaublichen, d. h. diplomatischen Noten zwischen Menabrea und Antonelli wegen der in voriger No. unsers Blattes erwähnten Hinrichtungen. Es wäre dies zu beklagen, jedoch kaum eine Einmischung anderer Mächte zu befürchten.

In **Paris** ist man über die freisprechenden Urtheile des Zuchtpolizeigerichts von Clermont und des von Castres in der Baudin-Angelegenheit mehr als verblüfft. Diesen Widerstand hatte man bei den Festivitäten in Compiegne nicht erwartet. Es geschieht der Regierungspartei aber schon recht. Die heftige Einschüchterungspolitik hat eine blamirende Niederlage erlitten.

Die **Spanier** wissen immer noch nicht, welche Art Regierung sie erhalten werden. Sehr schlimm würde es werden, wenn das Militär mit dem bewaffneten Volke nicht übereinstimmte.

In **Rumanien** hat Fürst Karl das Ministerium Bratiano entlassen und ein anderes gewählt, um den vielen Verdächtigungen, Preußen habe in Rumänien mehr als andere Mächte zu bestimmen, entgegenzutreten.

In **Polen** geht's — russisch zu!

In **Nordamerika** erheben die Fenier wieder ihr Haupt und wurde durch ihren Präsidenten eine Convention nach Philadelphia einberufen.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 30. November 1868.

[Baron Beust und die Politik der letzten Jahre.] Baron Beust behauptet in der Einleitung zu seinem Rothbuche, daß er „sowohl zu Preußen und dem Norddeutschen Bunde, wie zu den süddeutschen Staaten die freundnachbarlichen Verhältnisse, auf welche er hohen Werth lege, mit der aufmerksamsten Sorgfalt unterhalten habe." „Wäre Baron Beust nicht eben Baron Beust", so würde man keinen Grund haben, an der Wahrheit dieser Behauptung Zweifel zu hegen; da der Grundzug im Charakter dieses Staatsmannes aber ein unstillbarer Haß gegen Preußen und dessen Schöpfung, den Norddeutschen Bund, ist, so hat man im Gegentheil allen Grund, vor derartigen glatten Redensarten auf der Hut zu sein. Baron Beust hat jenen Haß aus den bekannten Traditionen einer Schule von königl. sächsischen Staatsmännern gezogen, welche bis zum Grafen Brühl und zur Feindschaft des von demselben beherrschten sächsischen Hofes gegen das fridericianische Preußen hinaufreicht und welche aus der Katastrophe, die in Folge des napoleonischen Bündnisses nach der Schlacht bei Leipzig über das sächsische Königshaus hereinbrach, nicht heilsame Belehrung geschöpft, sondern nur giftige Gefühle der Rache gegen das siegreiche Preußen gesogen hat, welche dadurch, daß sie den äußeren Verhältnissen gegenüber zu dumpf brütender Unthätigkeit verdammt waren, an innerer Intensität nur noch eine Steigerung erfahren. Das Jahr 1866 sollte dieser Rache Preußen zum Opfer liefern; so war es von einer Koalition geplant, in welcher Baron Beust schon lange in Wien und Paris gearbeitet hatte. Preußen war dabei ein ähnliches Schicksal wie zur Zeit des siebenjährigen Krieges zugedacht; es sollte unter Verlust seiner reichsten Provinzen auf den Umfang und die Bedeutung eines deutschen Mittelstaates herabgedrückt werden. Es werden immer noch neue Thatsachen bekannt, welche im Kriegsjahre selber verborgen geblieben sind, so daß wir über die Höhe der Gefahr, die uns bedroht hat, uns damals in glücklicher Unkenntniß befunden haben. Frankreich ist nämlich der „stille Theilnehmer" jener Gesellschaft gewesen, welche sich unter der Firma „Oesterreich und deutscher Bund" in die Register der Geschichte eingetragen hat. Der Grund dafür, daß Frankreich sich vor dem Kriege in einer nach beiden Seiten hin anscheinend unparteiischen Neutralität hielt, war der: Preußen sollte in dem Glauben, daß es nur um einen Krieg mit Oesterreich und dessen deutschen Verbündeten sich handele, so lange erhalten bleiben, bis es den unwiderruflichen Entschluß zum Kriege gefaßt hatte und seine Ehre ein Zurückweichen davon nicht mehr erlaubte; während man von einer vorzeitigen Anmeldung französischer Ansprüche den Sieg der am preußischen Hofe bekanntlich bis zum letzten Augenblick noch so einflußreichen Friedenspartei und dadurch die Gelegenheit zur Realisirung des bereits festgestellten Theilungsplans der preußischen Konkursmasse fürchtete. Wir glauben versichern zu können, daß ein dem preußischen verwandter kleiner deutscher Hof sich im Besitze des großen Geheimnisses befand und daß dessen Mittheilungen auf die besorgte Haltung der Friedenspartei am preußischen Hofe von Einfluß gewesen sind. Die Geschichte wird diesen Punkt wohl noch näher aufklären. Der ganze Plan, welchen Baron Beust mit entwerfen half, obwohl es doch seine „freundbarliche Pflicht gewesen wäre, Preußen auf die Schlingen aufmerksam zu machen, die ihm gelegt waren, ist an dem allerdings verzeihlichen Fehler der österreichischen Kriegspartei gescheitert, die Stärke der österreichischen Wehrkraft zu überschätzen und die der preußischen Wehrkraft zu unterschätzen. Man war in der Wiener Hofburg von einer so blinden Siegeszuversicht erfüllt, daß die abmahnenden Vorstellungen, an welchen es hochgestellte österreichische Staatsmänner nicht haben fehlen lassen, mißachtet und dem Sterne des „sächsischen Barons" vertraut wurde, der denn auch die Erbschaft jener treuen Warner angetreten hat, um in offizieller Stellung wieder gut zu machen, was er durch seine offiziösen Rathschläge verschuldet hatte. Er scheint indessen auch als österreichischer Reichskanzler eine Politik zu befolgen, welche weniger auf die Herbung Oesterreichs als auf die Demüthigung Preußens abzielt. Seine Bemühungen, Preußen bei den europäischen Großmächten zu diskreditiren, sind indessen bis jetzt von keinem sonderlichen Erfolge begleitet gewesen, denn selbst in Frankreich scheint man die Lust, mit Oesterreich eine neue Koalition zu schließen, jedenfalls so lange zügeln zu wollen, bis man andere Beweise für die nachhaltige Aktionskraft Oesterreichs als die gleich Irrwischen über einem Sumpfe verpuffenden Noten des Barons v. Beust vor Auge hat.

Landtags-Sitzung.

Abgeordnetenhaus.

Den 30. Novbr. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten v. Forckenbeck mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die wiederholte Abstimmung über den Abänderungs-Antrag des Abgeordneten v. Mallinckrodt in Betreff der Angelegenheit der beiden Abgeordneten Krüger und Ahlmann. Der Abg. Dr. Kosch bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses und beantragt zur Feststellung derselben Namensaufruf. Ueber die Zulässigkeit eines solchen Antrages gegenüber der Erklärung des Bureaus, daß das Haus beschlußfähig sei, erhebt sich eine Debatte, inmitten welcher Dr. Kosch seine Zweifel für gehoben erklärt und seinen Antrag zurückzieht. Der bereits mitgetheilte Mallinckrodt'sche Antrag und der dadurch abgeänderte Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission werden angenommen.

Der Justizminister Dr. Leonhardt bringt darauf einen Gesetzentwurf ein „über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung von Grundstücken, Bergwerken und selbstständigen Rechten" und begleitet denselben mit einer längeren Motivirung. Der Minister erläutert zunächst die Veränderungen, welche in der Stellung des preußischen Justizministers zur Justizgesetzgebung durch die Einverleibung der neuen Provinzen als eben so vieler Gebiete des Gemeinen Rechtes in die Monarchie und den Eintritt Preußens in den norddeutschen Bund eingetreten ist. Die preußische Gesetzgebung müsse von dem Gesichtspunkte geleitet werden, daß sie wie auf alle Rechtsgebiete der Monarchie anwendbar, so gleichzeitig auch geeignet sei, im norddeutschen Bund eingeführt zu werden. dann würde zwischen diesem Moment und dem der Einführung in den süddeutschen Staaten ein Zeitraum liegen, der, wie er glaube, nur nach Monaten berechnet werden könne. Von diesem Standpunkte aus möge das Haus auch den vorliegenden Gesetzentwurf prüfen. Es liege ihm übrigens fern, den Standpunkt des Partikularismus einzunehmen und zu denken, daß das Hypothekenwesen der Reichsgesetzgebung fern liegen müsse. Die Bearbeitung sei eine ganz neue; die früheren Entwürfe seien höchstens als Vorarbeiten in Betracht gekommen; das Hypothekenrecht sei vollständig kodifizirt, und drittens, was das Wichtigste, es sei mit der Kasuistik vollständig

gebrochen, welche so lange die preußische Gesetzgebung berrscht und die wissenschaftliche Behandlung derselben so sehr verzögert habe. Der Minister erläutert darauf die Grundzüge der Vorlage. An Stelle der „Titelberichtigung" des Landrechts sei der gemeinrechtliche Begriff der „gerichtlichen Auflassung" gesetzt worden, weil die unklare Lehre von der Titelberichtigung sich in die anderen Rechtsgebiete nicht einführen lasse. Bei freiwilliger Veräußerung des Grundeigenthums soll der Erwerb nur eintreten durch Eintragung in das Grundbuch; der landrechtliche Grundsatz der Publizität sei noch verschärft; beseitigt sei dagegen der Grundsatz der Legalität. § 77 bestimmt: „Die Beamten der Hypothekenbehörde sind weder berechtigt noch verpflichtet, die Rechtsbeständigkeit der von den Parteien vorgenommenen Geschäfte zu prüfen, auf deren Grund eine Eintragung oder Löschung im Hypothekenbuch beantragt wird." — Neu eingeführt wird die „Hypothek des Eigenthümers", welche Konstruktion zwar allen juristischen Begriffen widerspreche und dem Grundbesitzer auch gestatte, sein Grundeigenthum in der Tasche mit sich zu tragen, aber vom Leben und Verkehr dringend gefordert werde, welchen die Gesetzgebung nicht immer nachhinken dürfe, sondern sie begleiten müsse, um ihnen den Weg zu ebnen, gleichzeitig aber auch zu ordnen. Die Regierung hat aber noch einen Schritt weiter gethan und für diese Hypothek des Eigenthümers die Blanko-Cession gestattet. Das Gesetz selber sei kurz, im allgemeinen Theil seiner Motive aber sehr ausführlich; er beantrage Ueberweisung an die zur Vorberathung der Subhastationsordnung bereits gewählte Kommission.

Der Vortrag des Justizministers hat auf das Haus großen Eindruck gemacht; der Abg. Lasker bemerkt ausdrücklich, daß man hier zum ersten Male die seit 1866 von allen Fachministern erwartete, aber bisher stets vermißte Sprache höre. Aber über die geschäftliche Behandlung der Vorlage gehen die Meinungen sehr stark auseinander. Der Präsident schlägt ihre Verweisung an die heute gewählte Subhastations-Kommission vor, welche Reichensperger um 14, Lesse um 7 Mitglieder empfiehlt, Bähr, Windthorst (Meppen) und Colberg treten dem Vorschlage Reichensperger's bei, Lasker dagegen beantragt Vorberathung im Hause, um zu verhüten, daß die Vorlage nicht in der Kommission stecken bleibt und für diese Session verschwindet. Der Antrag Lasker's auf Vorberathung im Hause wird, wie die Zählung ergiebt, mit 166 gegen 148 Stimmen (der Fortschrittspartei und der Rechten) angenommen.

Ein Schreiben der Abgg. Krüger und Ahlmann zeigt an, daß sie außer Stande sind, den Eid auf die Verfassung zu leisten und in Folge dessen ihr Mandat niederlegen.

Das Haus tritt dann in die Vorberathung des Staatshaushalts-Etats ein, welche zur Spezialdiskussion des Justiz-Etats führt; es sind kaum 80 Mitglieder im Hause anwesend. Bei Tit. 1 der Einnahmen (Gerichtskosten) werden nach einer längeren Diskussion die Anträge der Abgg. Kratz und Lesse auf größere Spezialisirung abgelehnt. — Eine längere Debatte erhebt sich bei Tit. 4 (Verschiedene Einnahmen), wo die Kommissarien des Hauses den Antrag gestellt haben, das Recht des Herzogs von Aremberg zur Ausübung der Gerichtsbarkeit in seinem standesherrlichen Gebiete mit der Verfassung in Einklang zu bringen.

Zu Tit. 4 des Justizetats fand eine längere Debatte über den Antrag der Kommissarien des Hauses statt, gegen die Regierung die Erwartung auszusprechen, daß sie unverzüglich darauf Bedacht nehmen werde, die thatsächliche Stellung des Herzogs von Arenberg in Beziehung auf die Ausübung der Gerichtsbarkeit und sonstiger Regierungsrechte im Herzogthum Arenberg-Meppen mit der preußischen Verfassung in Einklang zu setzen. Abg. Windthorst (Meppen) gegen den Antrag. Abg. Roscher charakterisirt das System der Justizverwaltung im Herzogthum. Die Beamtenschaft sei in einer gewissen Anzahl Familien, aus denen der Herzog die Beamten wähle, gewissermaßen erblich. Daß die Bundesakte Preußen heute noch binde, werde Niemand behaupten wollen und hinsichtlich der Garantie der Wiener Kongreßakte durch die europäischen Mächte solle man ruhig abwarten, ob sich eine diplomatische Feder zu Gunsten der Mediatisirten rühren werde. Abg. Eberty empfiehlt gleichfalls den Antrag der Kommissarien. Graf Schwerin beanstandet das Wort „thatsächlich" in dem Antrag. Der Justizminister bestätigt gegenüber dem Abg. Windthorst (Meppen) die Schilderung des Abg. Roscher als zutreffend; die Verhältnisse seien allerdings sehr unerquicklich. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommissarien nach Streichung des Wortes „thatsächlich" in demselben angenommen.

Zu Titel 5 der Ausgaben erklärt der Justizminister, daß er auf Grund eines Staatsministerial-Beschlusses die Anträge auf Verbesserung der Gehälter für die höheren Beamten seines Ressorts zurückziehe. Es erledigen sich damit die Anträge auf Streichung von 1000 Thlr. für den ersten Präsidenten des Ober-Tribunals und auf 500 Thlr. für den General-Staatsanwalt. Gegen den ferneren Antrag der Kommissarien, 2600 Thlr. für eine dritte Ober-Staatsanwaltstelle nicht zu bewilligen, hält der Justizminister die Nothwendigkeit der Bewilligung wegen Geschäftsüberbürdung aufrecht. Abg. Windthorst (Lüdinghausen) für die Streichung Abg. Reichensperger empfiehlt bei der großen Geschäftslast die Bewilligung. Abg. Lasker ist aus eben diesem Grunde gegen die Bewilligung. Abg. v. Hennig unterstützt die gegen die Bewilligung geltend gemachten Gründe durch Proben aus der übergroßen Thätigkeit der Staats-Anwaltschaften. Abgeordneter Windthorst (Meppen) für die Bewilligung, da es sich hier nicht de lege ferrenda handele. Bei der Abstimmung, welche durch Namensaufruf stattfindet, wird die Stelle des dritten Oberstaatsanwalts mit 160 gegen 157 Stimmen gestrichen.

Berlin, 30. Novbr. Se. Maj. der König sind, wie uns aus Wernigerode telegraphisch mitgetheilt wird, gestern Nachmittag, von dem regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode von Halberstadt eingeholt, um 3½ Uhr an der Grenze der Grafschaft Wernigerode eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben an der dort errichteten Ehrenpforte von 250 Berittenen aus der Bürger- und Bauernschaft empfangen wurden. Hierauf erfolgte unter anhaltenden Hochrufen der Zug durch das festlich geschmückte Dorf Silstedt und durch die mit Ehrenpforten, Fahnen und Kränzen geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt Wernigerode, vor welcher eine Begrüßung des Bürgermeisters mit Hinweis auf die 600jährige Staatsangehörigkeit der Grafschaft stattfand. Sodann ging der Zug durch den nicht minder reich geschmückten Flecken Nöschenrode, an dem für die in dem letzten Kriege gefallenen Kämpfer errichteten Denkmal vorüber, bei welchem sich die Kampfgenossen aufgestellt hatten, zum Schlosse. Das restaurirte Grafen-Schloß war festlich geschmückt, und wurden Se. Majestät der König von der regierenden Gräfin an der Treppe begrüßt. Nach der Vorstellung der Beamten fand das Diner im Ahnensaal statt. Um 8 Uhr glühten die Kuppen der Berge. Fackelzug, Feuerwerk und Ständchen beschlossen den Tag.

Berlin, 1. Dezember. Bei der letzten Remonte-Aushebung in Königsberg sind 3737 Pferde gestellt, von denen 1067 brauchbar befunden und gekauft sind, was von den Betheiligten der „N. Pr. Ztg." zufolge als ein günstiges Resultat bezeichnet wird.

Seit 1. Juli 1867 besteht, wie die „Köln. Ztg." meldet, innerhalb der preußischen Postverwaltung eine Versicherungs-

Kommission, durch welche Unterbeamte ihr Leben versichern. Am 19. d. M. waren 864 Personen auf Höhe von 345,000 Thlrn. versichert. Davon 189 mit 200, 118 mit 300, 67 mit 400, 490 mit 500 Thlrn. Die meisten Versicherungen, nämlich 89, waren in dem Bezirke Erfurt, die wenigsten, 1, im Bezirke Aachen. Der Bezirk Köln hatte 10 Personen mit 4400 Thlrn., Berlin 18 mit 7600 Thlrn.

Koblenz, 30. Novbr. Ihre Majestät die Königin wird heute Nachmittag von hier abreisen, Nachts in Weimar eintreffen, bis Mittwoch früh daselbst verweilen und Mittwoch Abend nach Berlin zurückkehren.

Itzehoe, 30. Novbr. Den „Itzehoer Nachrichten" zufolge ist in der gestrigen zu Hohenwestedt abgehaltenen Versammlung von Einwohnern der Kirchspiele Hohenwestedt, Schenefeld und Nortorf einstimmig beschlossen worden, an den Abgeordneten Haenel wegen dessen am 23. d. Mts. im Abgeordnetenhause gehaltener Rede eine Zustimmungsadresse zu richten.

Das zwischen Preußen und Mecklenburg gelegene Rittergut Wolde, dessen Oberhoheit seit 1600 zwischen beiden Ländern schwebte und das sich in Folge dessen vollständiger Unabhängigkeit erfreute, ist jetzt in Bezug auf die Militairpflicht Mecklenburg zugewiesen worden.

Gera, 30. November. Der Landtag ist auf Schloß Osterstein durch eine persönliche Ansprache des Fürsten eröffnet. Man schreibt der „D. Allg. Ztg." darüber: In seiner Ansprache berührte der Fürst auch die Folgen der Neugestaltung Deutschlands und die für die kleinen Staaten des norddeutschen Bundes dadurch erwachsenen Lasten. Es geschah dies in einer Weise, mit welcher die nationale Partei zufrieden sein kann. Die Größe, die Macht, welche Deutschland durch den norddeutschen Bund gewonnen hat, fand auch seitens des Fürsten die Anerkennung, welche dieselben mit Recht beanspruchen können. Dagegen wirkte die in der Ansprache gegebene Andeutung auf die Gehalts-Erhöhungen der Beamten, welche gefordert werden würden, ziemlich verstimmend, zumal gerade unser kleines Land, welches an Bevölkerungszahl nur einem mäßig großen preußischen Landrathsamtsbezirke gleichkommt, sehr viel Beamte und auch fast durchgehends gut besoldete Beamte hat.

Darmstadt, 27. Novbr. Mit Jahresschluß wird der großh. Staats-Telegraph seine Funktionen einstellen und es werden kraft der mit Preußen getroffenen Uebereinkunft nur preußische oder norddeutsche Bundes-Telegraphen-Bureaus (außer den Bahn-Telegraphen) im Großherzogthum bestehen. Dem Friedensvertrag zufolge blieb Hessen unbenommen, den Staats-Telegraphen bestehen zu lassen, dessen Einnahmen haben sich aber so gemindert, daß, mindestens vom finanziellen Standpunkte aus, das Eingehen von keiner wesentlichen Bedeutung ist, indem Hessen dann bei der entsprechenden Einnahme des norddeutschen Bundes mit einer größeren Quote betheiligt ist.

Darmstadt, 30 November. [Abgeordnetenkammer.] Wegen nicht erfolgter Vorlage eines Klassensteuergesetzes, welches die Regierung zugesagt hatte, hat der Finanzausschuß die vorerstige Beschlußfassung über die Prorogation des Finanzgesetzes beanstandet. Die Stände sind vorläufig vertagt.

Bremen, 27. Novbr. Heute ist in Folge einer Aufforderung des Bundesrathes eine obrigkeitliche Verordnung zur Ergänzung der bisherigen Vorschriften über die Beförderung von Auswanderern erschienen. Das Wesentliche derselben besteht darin, daß von dem Verbote der Benutzung des Orlogdeckes zum Transport von Auswanderern keine Dispensation ertheilt werden soll, daß übelriechende und der Gesundheit nachtheilige oder gefährliche Ladungen auf Auswandererschiffen verboten sind, daß der Inhalt der Medizinkisten regulirt wird und endlich, daß zur Verhütung der Mitnahme von Passagieren, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, eine ärztliche Untersuchung der Auswanderer stattzufinden hat. (W. Z.)

Ludwigsdorf, 1. Dezember. In der heute stattgehabten General-Versammlung der Aktionäre der Pfälzischen Maximiliansbahn wurde einstimmig der Bau einer Zweigbahn von Winden nach Bergzabern, sowie die Erhöhung des Bau- und Einrichtungskapitals um 275,000 Gulden genehmigt.

Oesterreich.

Pest, 29. Novbr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der größere Theil der serbischen und rumänischen Abgeordneten, an der Spezialdebatte des Nationalitätengesetzes nicht Theil nehmen zu können, und verließ darauf den Saal. Nachdem Deak unter Zustimmung des Hauses bemerkt, daß diese Erklärung als eine bloße Privatangelegenheit nicht in das Protokoll aufzunehmen sei, wurde der Gesetzentwurf angenommen.

Pest, 30. November. Die ungarische Delegation votirte heute das Ordinarium des Militäretats mit 50,250,000 Gulden und strich somit im Ganzen 2 Millionen Gulden.

Belgien.

Brüssel, 28. Novbr. Das heutige Bulletin über das Befinden des Kronprinzen lautet entschieden günstig: „Mehrere ernste Symptome haben sich im Laufe der letzten Woche gebessert. Der allgemeine Zustand des Prinzen ist befriedigender."

Frankreich.

Paris, 29. Novbr. Berryer ist heute Morgen gestorben. Olozaga ist hier eingetroffen.

Paris, 30. November. Die Zeitungsgerüchte, Marquis Moustier habe der Königin Isabella einen Besuch abgestattet, ferner, der Minister des Innern habe ein Rundschreiben an die Präfekten betreffs der Wahlen erlassen, sind der „Patrie" zufolge unbegründet.

Der Madrider Korrespondent des „Gaulois" schreibt, er sei von Prim ermächtigt worden zu erklären, daß derselbe niemals in der geringsten politischen Beziehung zu den Bourbonen, welchem Zweige sie auch angehören mögen, gestanden habe oder stehen werde. Ebensowenig habe er jemals die Absicht eines Staatsstreiches gehabt.

Italien.

Florenz, 29. Novbr. Man spricht von diplomatischen Noten Menabreas und Antonelli's bezüglich der zu Rom stattgefundenen Hinrichtungen. — Aus Rom hier eingetroffenen Briefen zufolge ist das päpstliche Ministerium wie folgt modifizirt: Kardinal Antonelli auswärtige Angelegenheiten und Krieg, Ferrari Finanzen, Kardinal Berardi Inneres und Handel.

Rom, 28. Novbr. Fuad Pascha ist fast ganz hergestellt und wird wahrscheinlich am 1. Dezember von hier nach Pisa abreisen. — Die Mutter Tognetti's ist, als sie die Hinrichtung ihres Sohnes erfuhr, am Schlagfluß gestorben.

Spanien.

Madrid, 28. Novbr. Durch Maueranschlag werden die jungen Leute von 20 bis 25 Jahren zu einer morgen auf dem Prado abzuhaltenden Versammlung berufen, um gegen den Beschluß der Regierung zu protestiren, welcher die Bürger unter 25 Jahren vom Wahlrechte ausschließt. Ferner

wird auf morgen Mittag durch Anschlag zu einer republikanischen Volksversammlung eingeladen.

Madrid, 29. Novbr. Heute hat eine Kundgebung der republikanischen Partei stattgefunden, indem eine Volksmenge sich in Prozession vom Platz des zweiten Mai nach dem Platz Armeria begab. Vor dem königlichen Schloß hielt Emilio Castelar eine Ansprache, in welcher er die Versammelten aufforderte zu schwören, daß niemals ein König den Palast wieder betreten solle. Der Zug begab sich sodann auf den erstgenannten Platz zurück, wo Castelar und Orense sowie zwei andere Mitglieder der republikanischen Partei Reden hielten. Unter dem Ruf: „Es lebe die Republik" trennten sich die Versammelten, ohne daß Störungen der Ruhe und Ordnung stattgefunden hatten. Wie man vernimmt, soll am 13. Dezember eine neue Kundgebung im republikanischen Sinne stattfinden, an welcher auch Deputationen aus den Provinzen betheiligt sein werden.

Die amtliche Zeitung enthält ein Dekret des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Lorenzana, durch welches Olozaga zum Botschafter in Paris und Rances Villanueva zum Gesandten bei den Höfen von Wien, München, Stuttgart und Darmstadt ernannt wird.

Madrid, 30. November. Die Regierung hat den Präfekten sehr sehr strenge Befehle betreffend die Aufrechterhaltung der Ordnung zugehen lassen. Die offizielle Zeitung wird wahrscheinlich morgen einen an sämmtliche Provinzialbehörden gerichteten Circularerlaß veröffentlichen, welcher sich mit Entschiedenheit in demselben Sinne ausspricht und hervorhebt, daß die Regierung entschlossen sei, um jeden Preis Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. An der gestern hier stattgehabten republikanischen Kundgebung waren etwa 10,000 Personen betheiligt.

Madrid, 30. November. In Valladolid haben gestern Ruhestörungen stattgefunden. Eine Versammlung von Anhängern der monarchischen Partei, mehrere 1000 Mann stark, ist durch die Republikaner auseinandergetrieben worden. Die letzteren bemächtigten sich des Banners, das die ersteren führten.

Portugal.

Lissabon, 29. Novbr. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 7. d. waren 12,000 Mann brasilianische Truppen auf dem Marsche nach dem Chaco, um den Paraguayfluß oberhalb Villeta's zu überschreiten und Lopez in der Flanke anzugreifen. Marschall Caxias wartete auf diese Flankenbewegung, um einen Sturmangriff auf Villeta zu unternehmen. Zehn brasilianische Panzerfahrzeuge forcirten die paraguitischen Batterien und stellten mit der nach dem Chaco marschirenden Armee die Verbindung her.

Lissabon, 30. Novbr. Nachrichten vom Kriegsschauplatz am La Plata aus parraguytischer Quelle vom 24. Oktober melden, daß der brasilianische General Argolo, welcher mit 12,000 Mann auf dem Marsch nach Chaco sich befand, durch Lopez in Schach gehalten werde. Die Truppen der Alliirten sollen durch seuchenartige Krankheiten bedeutende Verluste erleiden.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Novbr. Gestern Abend 11 Uhr trafen hierselbst der Prinz und die Prinzessin von Wales ein und fuhren sofort mit dem Eilzuge nach Schloß Fredensborg weiter.

Norwegen und Schweden.

Stockholm, 28. Novbr. Hier hat heute ein großer Tumult stattgefunden, bei welchem Kavallerie einschreiten mußte. Die Aufruhrakte wurde verlesen.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 29. Novbr. Der Fürst Karl hat Demeter Gihra mit der Bildung eines Kabinets beauftragt, welches aus Angehörigen der verschiedenen politischen Parteien zusammengesetzt sein wird. Präsidium und Aeußeres übernimmt Fürst Demeter Gihra, Inneres Cogalnitscheano, Justiz Bogresco, Finanzen Alexander Golesco, Kultus und Unterricht Papadopulo Calimachi, Krieg Oberst Duda Nemri.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Dezember. Dem Vernehmen nach hat die Pforte ihren Gesandten in Athen angewiesen, in entschiedener Weise die Verhinderung weiteren Zuzuges von Freiwilligen nach Kreta zu verlangen und im Falle der Weigerung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen in sichere Aussicht zu stellen.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, Dienstag 1. Dezember, Nachmittags. Dse „Eisenbahnzeitung" meldet: Der Senat hat heute dem von Berlin zurückgekehrten Dichter Geibel das Ehrenbürgerrecht der Stadt Lübeck verliehen.

Florenz, Dienstag 1. Dezember. In diplomatischen Kreisen wird versichert, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe an die Vertreter Italiens in Paris, London und Berlin ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Bedeutung der am 25. v. M. von der Deputirtenkammer beschlossenen Tagesordnung erklärt und gegen die provokatorische Politik des h. Stuhles Protest eingelegt wird.

Madrid, Dienstag 1. Dezember. Das bereits angekündigte Rundschreiben des Ministers des Innern Sagasta an die Gouverneure der Provinzen ist heute erschienen. Der Minister beschuldigt in demselben die Reaktion, die Tendenzen des Liberalismus zu übertreiben, um dadurch die liberalen Ideen in Mißkredit zu beingen. Der Minister fordert die Gouverneure auf, die Ordnung überall und um jeden Preis aufrecht zu erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. Decbr. 1868.

Am Montage Vorm. stürzte in einem Neubau am Boberberge ein Töpfergesell aus dem zweiten Stockwerke, zu welchem die Treppe noch nicht gelegt ist, auf den untersten Flur hinab und erlitt einen Beinbruch. Der Verunglückte mußte in's Hospital geschafft werden.

Nach der „Bauernregel" müßten die jetzigen Nebel, welche bei den ohnehin kurzen Tagen den Geschäftsleuten sehr unbequem sind, einen regnerischen März bringen, während wir nach den Oktobernebeln auch im Januar starke Niederschläge — hoffentlich Schnee — erwarten müßten. Der harmlosen Regel, daß die Nebel nach 100 Tagen (als Regen oder Schnee) „wiederkommen", liegt natürlich die Erfahrung zu Grunde, daß gewisse Nebel- und Regen- oder Schneezeiten um den genannten Zeitraum auseinander liegen.

Auf dem Kynast war gestern früh nur 1 Gr. R. Kälte, gegen 4½ Gr. hier in Hirschberg.

Hirschberg.

In der Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereines im Riesengebirge, am 26. November, war den anwesenden Landwirthen Gelegenheit geboten, einen eingehenden u. belehrenden Vortrag über den englischen Hufschlag zu hören.

Ref. Herr Thierarzt Grabensee führte im Eingange an, wie sehr grade dieses Thema einer Erörterung bedürfe, dies beweisen die täglich in Unmassen vorkommenden Hufübel und Lahmheiten der Pferde. Zwar scheint der Hufbeschlag bei ober-

flächlicher Beurtheilung eine sehr einfache Sache zu sein und könnte bei seiner schon seit Jahrhunderten währenden Anwendung bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben, und dennoch befindet sich die Ausübung dieser Kunst im Allgemeinen noch in den Kinderschuhen. So lange man aber hierin nur der Nothwendigkeit fröhnt und nicht zugleich die Zweckmäßigkeit mit im Auge hat, d. h. die Natur nicht in andere Formen zu zwängen, sondern ihr zu Hülfe zu kommen sucht, wird der Hufbeschlag stets nur den Standpunkt eines Handwerks einnehmen, sich nie zur Kunst erheben. Um nun sein Verfahren, welches übrigens mit dem besten Erfolge seit Jahren in den Königl. Marställen zur Anwendung kommt, anschaulich zu machen, legte Ref. der Versammlung zwei Hufe, einen noch nicht beschlagenen, von möglichst normaler Form u. einen nach alter Art beschlagen gewesenen vor, sprach sich nach vorhergegangener anatomischer Erläuterung des Hufes dahin aus, daß schon das gewöhnliche vorherige Ausschneiden desselben ein fehlerhaftes sei, ja nothwendig Strahlfäule, Zwanghuf u. a Uebel mehr in seinem Gefolge haben müsse, indem in den meisten Fällen der Strahl, wie auch die sogenannten Eckstreben zu tief ausgeschnitten würden, dadurch der Huf seine natürlichen Stützen verliere, alsdann die ganze Last des Pferdes auf den Seitenwandungen ruhe und diese natürlich nach innen drücke. In Folge dessen bedient man sich anstatt des deutschen Wirkmessers, des arabischen zur Erzeugung eines horizontalen Tragrandes, sowie des englischen, zur Unterstützung des vorgenannten und zum Ausschneiden der Sohle geeignet. Endlich wurde noch der Unterschied zwischen einem englischen und den deutschen Hufeisen hervorgehoben, der besonders in dem horizontalen Tragerand der ersteren und in der Art der Anbringung der Löcher besteht. Letztere müssen so eingerichtet sein, daß die Nagelknöpfe vollständig darin versenkt werden können, auch die Form der Nägel ist eine andere, der Kopf derselben muß ein kegelförmiger sein. Ref. legte schließlich noch drei engl. Mustereisen, eines ohne Stollen, eines mit stumpfen und scharfen Schraubstollen von Gußstahl und ein Streicheisen zur Ansicht vor.

Obiger Vortrag machte in der Versammlung den Wunsch rege, am hiesigen Orte eine engl. Beschlagschmiede zu etabliren; Herr Grabensee wurde ersucht dem Verein in nächster Sitzung einen Voranschlag zu diesem gewiß für alle Pferdebesitzer wichtigen Unternehmen vorzulegen. Vorläufig würde es darauf ankommen, diesem neuen Unternehmen auch genügende Beschäftigung zuzuweisen und es wäre im Interesse der guten Sache sehr wünschenswerth, wenn auch Nichtmitglieder des Vereines ihre Betheiligung dem Unternehmer zusichern wollten. Herr Grabensee würde gern bereit sein, Jedem gewünschte Auskunft darüber zu geben.

Nächst diesem kamen die eingegangenen Schriftstücke zum Vortrage, und zwar eine Aufforderung zur Betheiligung an der in künftigem Jahre, seit einem Zwischenraum von 24 Jahren, wieder in Breslau stattfindenden Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe nebst den damit verbundenen Ausstellungen. Ebenso hat sich aus dem Schooße des Landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz eine Genossenschafts-Commission gebildet, welche dem Verein eine Anleitung zur Gründung von Landw. Credit- und Sparvereinen übermittelt hat, die dem Schriftführer zum Referat übergeben wurde und in nächster Sitzung besprochen werden soll.

Schließlich wurden die Vereinstage für das nächstfolgende Jahr festgestellt und ein Sortiment Amerikanische Riesenkartoffeln, die mehlreich, wohlschmeckend und sehr ergiebig sein sollen, vorgezeigt; dieselben sind zu Saamen von Herrn Rittergutspächter Hellmann aus Elbel-Kauffung zu beziehen.

S . . . .

Entgegnung.*)

Indem wir unsere in der vorigen Entgegnung (Bote a. d. R. No. 103) abgegebene Erklärung selbstverständlich aufrecht erhalten, bemerken wir nur noch, daß wir auf den wohlfeilen Ruhm, Herrn Berger gegenüber das letzte Wort zu haben, sehr gern verzichten **Die jüngeren Lehrer Hirschbergs.**

*) Wir halten die Sache hiermit für abgeschlossen.

Die Redaktion.

— Für Diejenigen, welche den Extrazug am Sonnabend, den 5. Dezember, zu einem Ausfluge nach Berlin benutzen, dürften folgende Notizen von Interesse sein. Im kgl. Opernhause kommt am Sonnabend, den 5.: „Oberon" und am Sonntag: Rossini's „Tell" mit Herrn Theodor Wachtel zur Aufführung. Im kgl. Schauspielhause dagegen wird am Sonnabend Shakespeare's „Heinrich IV." und am Sonntag ein neues Schauspiel von Puttlitz: „Wilhelm v. Oranien in Whitehall" gegeben, das von der Berliner Kritik sehr beifällig aufgenommen worden ist. — Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wird jetzt Tag für Tag der parodirte „Tannhäuser", im Wallner-Theater: immer noch „Heydemann u. Sohn", im Viktoria-Theater die Posse: „Aschenbrödel" gegeben. Das Woltersdorf-Theater hat in „Das Milchmädchen aus Schöneberg" eine zugkräftige Novität gewonnen und das Kroll'sche Theater einen neuen Reiz durch die in den prachtvollen Sälen des Etablissements wieder eingerichtete Weihnachtsausstellung erhalten, die seit Jahren den Berlinern ein Bedürfniß ist.

(Personalien.)

Se. Fürstbischöfliche Gnaden haben ernannt: Pfarr-Administrator Joseph Ullrich als Pfarrer daselbst. Adj. B. Sandmann als solcher nach Birkenbrück, Kr. Bunzlau. Adj. A. Weicht in Folmersdorf als solcher nach Kaubitz, Kr. Frankenstein. Adj. P. Bittner in Zadel als solcher nach Cattern, Kr. Breslau. Adj. Herkner in Fürstenau als solcher nach Peichenwitz, Kr. Neumarkt. Schullehrer R. Seiffert in Sprottau als 3. Lehrer an die kath. Stadtpfarrschule nach Jauer. Adj. Grissig in Arnsdorf bei Schweidnitz als Adj. nach Würben, Kr. Schweidnitz. Adj. J. Knoblich in Ob.-Mois als Adj. nach Schreiberhau, Kr. Hirschberg. Kaplan Amand Zeriener in Grottkau nach Naumburg a. Q. Adj. A. Reimer in Reichenersdorf als Substitut nach Reichenbach in Schlesien. Adj. P. Oehlgardt in Erkelsdorf als Substitut nach Priesnitz, Kr. Sagan. Adj. A. Elster in Hennersdorf nach Neuhof, Kr. Striegau. Ad. Franz Knoblich in Neuhof nach Hennersdorf, Kr. Ohlau.

Landeshut, den 27. November 1868.

Die Kariolposten mit Personen-Beförderung zwischen hier und Königshain coursiren seit dem 13. d Mts. wie folgt:

aus Landeshut	11	U.	40	M.	Vorm.	u. 11	U.	39 M. Abd.
in Liebau	12	„	50	„	Mitt.	„ 12	„	45 „ Nch.
aus Liebau	3	„	50	„	Nachm.	„ 3	„	40 „ früh.
in Königshain	4	„	30	„	„	„ 4	„	20 „ Abd.
aus Königshain	10	„	15	„	Vorm.	„ 9	„	50 „
in Liebau	10	„	55	„	„	„ 10	„	30 „ früh.
aus Liebau	1	„	20	„	Nachm.	„ 3	„	50 „
in Landeshut	2	„	30	„	„	„ 5	„	— „ „

Gestern Vormittag gegen 11 Uhr entgleiste auf Station Lauban in dem Lokal-Güterzuge No. 57 ein sächsischer Wagen, wodurch sämmtliche in di ser Zeit coursirende Züge Verspätung erlitten. Unglück ist nicht entstanden. —

Die von der Königl. Bau-Commission der schlesischen Ge-

birgsbahn bisher in Hirschberg und Waldenburg bestandenen Bauabtheilungen sind seit gestern nach Görlitz verlegt.

Wie verlautet, wird vom 1. Januar k. J. ab eine Betriebs-Inspection der Königl Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier in Hirschberg ihren Sitz nehmen.

Liegnitz. Durch Herrn Geh.-Rath Jacobi sind von einem unbekannten Wohlthäter 300 Thlr. dem Kuratorium der hiesigen königlichen Gewerbeschule mit der Maaßgabe überwiesen worden, daß von den Zinsen dieses Kapitals ein fleißiger Schüler hiesiger Gewerbeschule, welcher namentlich die Absicht hat, nach Absolvirung des Abiturienten-Examens weitere Studien im technischen Fache auf dem Gewerbe-Institut in Berlin zu machen, ein Stipendium erhalten soll.

Einer Bekanntmachung des Magistrats zufolge werden qualifizirte Bewerber aufgefordert, sich für die am 1. April 1869 vacant werdende Stelle des Stadt-Secretairs zu melden.

(L. St. Bl.)

Jauer. Seit dem 1. Decbr. ist die Personenpost zwischen Jauer und Landeshut auf der Strecke zwischen Volkenhain und Landeshut aufgehoben. Auf der Strecke zwischen Volkenhain und Jauer coursirt dieselbe in ihrer bisherigen Einrichtung als zweite Lokal-Post. Das Personengeld wird zum Satze von 5 Sgr. pro Meile erhoben.

J. Schweidnitz. Der Kindergarten hierselbst, über welchen ich früher berichtete, erfreut sich einer schon größeren Frequenz als am Anfange. Die Eltern, die ihre Kleinen in denselben gegeben haben, sowie competente Persönlichkeiten sprechen sich in höchst anerkennungswerther Weise über dieses Institut aus und in der That können auch die Zöglinge keine liebevollere sorgfältigere Erziehung und Behandlung genießen als dort. Wie Referent aus sicherer Quelle vernimmt weilt die Wittwe des Herrn Prediger Vogtherr hierselbst bei den Kindergärtnerinnen Fräul. L. u. H. Pollack, um von denselben in der Kindergärtnerei praktische wie theoretische Unterweisung zu erhalten, da sie beabsichtigt, in Landeshut einen Kindergarten zu errichten. Hierin dürfte Landeshut vor anderen kleinen Städten etwas im Voraus haben, denn bis jetzt bestehen erst solche Institute in den Großstädten und einzelnen Mittelstädten, um so mehr steht zu erwarten, daß die Landeshuter nach Möglichkeit das Unternehmen unterstützen werden, denn eine solche Anstalt resp. Erziehungsweise ist ein wahrer Segen für die Kleinen.

Am 27. d. M. brannte es wieder in Bögendorf und nun zum fünften Male binnnen kurzer Zeit; diesmal die Scholtisei; es brannte das Wohngebäude und die Stallungen ab, während die volle Scheune unversehrt blieb. Während des Löschens kam zu den Löschenden ein Bote, um Hülfe und eine Spritze bittend, indem auf dem Boden des Wohnhauses eines total neu gebauten Gutes Feuer ausgebrochen sei; dies bestätigte sich, wurde aber glücklicherweise, ehe es größere Dimensionen annahm, unterdrückt. Auch dieses war wahrscheinlich angelegt, da sich die Bewohner des Gutes fast Alle beim Löschen der Scholtisei befanden. Dieser Tage colportirte sich durchweg in unserer Stadt das Gerücht, daß man in Bögendorf einen Brandbrief aufgefunden habe.

Schweidnitz. Bei der Station Königszelt hat sich im Laufe der Zeit eine Colonie von mehreren hundert Einwohnern gebildet und in den nächsten Jahren bei der dort sich entfaltenden Fabrikthätigkeit sich sehr erweitern dürfte. Diese wird laut Königl. Cabinets-Ordre vom 22. Sept. eine eigene Dorfgemeinde bilden. Bisher war dieselbe mit Bunzelwitz vereinigt; daselbe, wo Friedrich der Große 1761 ein festes Lager bezogen hatte. Die Bahnhofsgebäude in Königszelt sollen erweitert werden.

Vermischte Nachrichten.

Der preuß. Staat besitzt überhaupt 31 landw. Hauptvereine, an welche sich 604 Zweigvereine anschließen: außerdem sind 166 landw. Vereine vorhanden, welche sich nicht an die Hauptvereine anschließen und in der Rheinprovinz über 200 landw. Casinos. Schlesien hat 1 Hauptverein, 56 Zweigvereine und 25 nicht centralisirte Vereine. (Nordd. landw. Ztg.)

Die Staatsdomänen-Güter Preußens bestehen gegenwärtig aus 851 Pachtungen mit 1148 Vorwerken und aus einem Areal von 1,363,631 Morgen oder ungefähr 65 Quadratmeilen. Das Einkommen aus denselben beläuft sich auf circa 3,200,000 Thlr. Außerdem gehören zu dem Staats-Domänen-Eigenthum mit den Vorwerken nicht verbundene Grundstücke, Mühlen, Fischereien, Miniralbrunnen, Badeanstalten ꝛc., die einen jährlichen Ertrag von ungefähr 2,200,000 Thlr. geben. — Das Areal der preußischen Staatsforsten umfaßt 10,170,257 Morgen oder etwa 480 Quadratmeilen. Zur Verwaltung und Beaufsichtigung dieser Forsten sind 144 Ober-Forstmeister und Forstmeister, 756 Oberförster, 3219 Förster, 421 Waldwärter und ca 1300 Hilfsaufseher in Thätigkeit.

(B.- u. H.-Z.)

Die „Schles. landw. Ztg." enthält eine Aufforderung an die „Deutschen Landwirthe", eine mit der Anfang Mai 1869 in Breslau tagenden Wanderversammlung deutscher Landwirthe zu verbindenden Ausstellung landwirthschaftlicher Producte und landwirthschaftlich-technischer Fabrikate lebhaft zu beschicken. Die Anmeldungen sollen womöglich unter Angabe des nöthigen Raumes bis 1. März k. J. an Herrn M. Elsner von Gronow auf Kalinowitz gelangen, die Zusendungen aber an Herrn W. Korn in Breslau, Generalsekretär der Versammlung, bis 15. April k. J. Im Uebrigen verweisen wir auf No. 48 obiger Zeitung.

Berlin. In Folge der Aufhebung der Schuldhaft hat sich hier eine Vereinigung zum Schutze gegen böswillige Schuldner gebildet, deren bis jetzt gegen 100 vorgemerkt sind, von denen etwa der 5. Theil seine Verbindlichkeiten erfüllt hat. Die Verbindung klagt nie, wer nach zweimaliger Mahnung nicht zahlt oder sich sonst mit seinen Gläubigern auseinandersetzt, wird vorausgesetzt daß die Forderung nicht zweifelhafter Natur ist, in das schwarze Buch eingetragen u. dies den Mitgliedern mitgetheilt. Als Curiosum führen wir an, daß dem Vorstande der Schutzgemeinschaft gegenwärtig das Incasso einer nach jeden Richtung antiken Forderung anvertraut ist. Dieselbe ist im Besitz eines hiesigen Bürgers und richtet sich gegen die Nachkommen eines altadeligen uckermärkischen Hauses, deren Ahnen auf dickem Pergamente „d. d. Prenzlow, am Tage Catharinae 1611" dem „ehrsamen Bürger Christoffel Hersch" eine Schuldverschreibung über 1000 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen, zahlbar, „da man wird zählen 1612", und Erben und Erbnehmer unter Ausschluß der Verjährung verpflichtend, ausgestellt hatten. Diese Forderung hat jetzt durch die Zinsansammlung eine Höhe von ca. 16500 erreicht.

[Paßkarten-Angelegenheit.] Nach einer Bestimmung des Ministerium des Innern und der Polizei ist die Farbe der Paßkarten für das 1869 „rosa-roth". (Schl. Ztg.)

Berlin. Von dem Orgelbauer Schulze wird mittels Säulenanschlags auf die unverehelichte Wilhelmine Kielblock vigilirt, welche ihm mit einem Leierkasten durchgegangen. Als besonderes Kennzeichen wurde hervorgehoben, daß die Gesuchte das Geschäft des Drehorgelspielens in Männerkleidung ausübt.

Potsdam, 25. November. In Folge eines angestrengten Prozesses der Commune gegen den Fiscus, betreffend

die Zurückerstattung gezahlter Nachtwächterbesoldungen, hat die Kämmereikasse am Montag den 23. d. M. von der k. Regierungs-Hauptkasse die Summe von 25,000 Thlr. erhalten.

Berlin. Am Donnerstag Abend erschien in der Wohnung des ehemaligen Scharfrichtergehilfen Swoboda, Müllerstr. 35, ein fein gekleideter junger Mann und verlangte Swoboda zu sprechen. Da dieser augenblicklich nicht zu Hause war, wartete er dessen Zurückkunft ab und erklärte dann dem Heimkehrenden, er habe allein mit ihm zu reden. Swoboda schickte Frau und Kinder aus dem Zimmer und fragte den jungen Mann nach seinem Begehr. „Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen," hob Jener an. „Sie sollen mir sofort den Kopf abschlagen, Sie haben gewiß schon Manchen vom Leben zum Tode befördert, es wird Ihnen also ein leichtes sein, meinen Wunsch zu erfüllen." Swoboda erkannte sogleich den geistig zerrütteten Zustand des jungen Mannes und erklärte ihm, er könne seinem Wunsche nicht so ohne weiteres nachkommen. „Dann geben Sie mir ein starkes Gift," erwiderte der unheimliche Gast, „sterben muß ich!" — „Kommen Sie nur," sagte Swoboda, indem er den Lebensmüden unter den Arm faßte, „ich führe Sie zu einer mir bekannten Frau, welche Ihnen das Gift gern geben wird." Es gelang ihm, den Irrsinnigen unter dieser Vorspiegelung auf die Wache des 8. Polizeireviers zu führen, dort untersuchte man den Armen und fand in seinen Taschen ein zweischneidiges Messer und einen neuen Strick. Der junge Mann gab auf Befragen seinen Namen an. Man telegraphirte an seinen Vater, einen hier in Berlin ansässigen Gutsbesitzer, und dieser kam sehr bald und holte seinen unglücklichen Sohn von der Wache ab.

Berlin. Ein früherer Kellner des Cafetier Schulz, welcher einen Gast um ½ Sgr. übervortheilen wollte, wurde vom Stadtgericht wegen Betrugs zu 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Man begegnet häufig einer Annonce, die „Wundervögel" empfiehlt (à 20 Sgr.), welche, in das Wasser gesetzt, singen sollen. Es sind diese nichts anderes, als die bekannten Nachtigallenpfeifen, die man in Bunzlau für 3—6 Pfennige bekommt.

Berlin, 26. Novbr. In der Nachdrucksache des Privatdozenten Dr. Dühring wider den Geh. O.-Reg.-Rath Wagner hat heute das Kammergericht das Erkenntniß des Stadt-Gerichts, welches den Kläger abwies, abgeändert, und den Verklagten, Geh. Rath Wagner verurtheilt.

Breslau, 27. Nov. Heute fand im café restaurant ein Fest statt, welches den Arbeitern der Meinecke'schen Fabrik nach Beendigung des 2000sten Geldschrankes gegeben wurde.

In Leipzig verschied am 25. Novbr. plötzlich am Lungenschlage Dr. Franz Brendel, langjähriger Redacteur der Neuen Zeitschrift für Musik und Lehrer der Musik-Geschichte am dortigen Conservatorium. Seine in 4 Aufl. erschienene und in mehrere Sprachen übersetzte „Geschichte der Musik" hat ihm ein bleibendes Verdienst erworben.

Zittau, 1. Decbr. Der vor Kurzem hier verstorbene Senator Just hat der Stadt Zittau ein Legat von 150,000 Thlr. zur Verwendung für kommunliche Zwecke ausgesetzt.
(G. Anz.)

Aus Eggendorf bei Hamburg wird von einem schrecklichen Unglücksfalle berichtet. Das Haus der Wittwe Timmermann ging in der Nacht zum 19. November in Flammen auf, wobei fünf Menschen, die Besitzerin, ihr Sohn Hermann, die Hausmannsell, ein Dienstmädchen und der alte Kuhknecht ihren Tod fanden. Einige andere Bewohner des Hauses erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Außerdem verbrannten noch 14 Kühe, 4 Pferde und 3 Hunde.

Elberfeld. Am vorigen Sonntag biß ein junger Mann im Streite einem andern beide Ohren ab, so daß nur noch Stümpfchen am Kopfe sitzen blieben. Merkwürdigerweise hat man den rohen Schlingel nicht sogleich ausfindig machen können.

Die Anstellung von Frauen im Post- und Telegraphendienst findet auch in der Schweiz immer mehr Eingang. So hat der Bundesrath dieser Tage an die Stelle eines Telegraphisten in Rougemont Jungfer Marie Louise Sauay, und an diejenige eines Posthalters in Fontainemelon Frau Louise Kohler von Landiswyl gewählt.

Ein mauvais sujet aus einer österreichischen hochadeligen Familie, der aus Verzweiflung seinerzeit unter die Garibaldianer gegangen war und Mentana mitgemacht hatte, kehrte nach Schlichtung der Differenzen dieser Tage in den Schoß seiner noblen Familie in Wien zueück. Es regnete natürlich Vorwürfe: „Wie war das nur möglich? Du, der Graf von . . . ꝛc. . . . Der Sprößling von . . . ꝛc. . . . Der Stammhalter des Hauses . . . ꝛc. . . . Du konntest Dir das rothe Hemd anziehen?" — „Zum Teufel auch, ich hatte kein weißes mehr anzuziehen," entgegnete der verlorene Sohn.

Man schreibt der „V. Z.": Den Soldaten vom 69. Regiement, welche neulich bei Hildesheim den kostbaren Silberfund gemacht haben, ist aus Rücksicht auf den hohen Kunstwerth, den die Gegenstände haben, der übliche Findelohn von 10 Procent des wirklichen Silberwerthes (der etwa 2000 Thaler beträgt), höheren Ortes bewilligt worden. Einen gesetzlichen Anspruch auf einen solchen Findelohn würden die Soldaten, welche sich bei der Ausgrabung des Fundes im Dienste befanden, vielleicht nicht gehabt haben, hätten sie ihren Fund auf dem fiskalischen Boden jedoch „außer Dienst" gemacht, dann hätten sie die Hälfte des Metall-, Kunst- und antiquarischen Werthes beanspruchen, und durch öffentliche Auction feststellen lassen können.

Der „Quebeck Mercury" theilt eine Entdeckung mit, welche, falls sie sich als wahr herausstellen sollte, in gelehrten Kreisen großes Aufsehen erregen dürfte. Dem genannten Blatte zufolge nämlich starb vor sechs Jahren Mr. Ames Broughton in der Grafschaft Mayne, und unlängst ließen die Angehörigen seine Leiche ausgraben, um sie in der Nähe ihres jetzigen Aufenthaltsortes zu beerdigen. Das Grab wurde geöffnet, der Sarg vorgefunden, aber ihn zu heben war unmöglich. Man öffnete den Deckel und fand die Leiche vollkommen versteinert. Unter einer leichten Staubdecke lag sie weiß und hart wie Marmor, ohne jegliche Spur von Verfall. Als Mr. Broughton starb, wog er etwa 200 Pfund, die versteinerte Leiche war nicht weniger, als 800 Pfund schwer.

Nach den neuesten zuverlässigen Nachrichten soll die Gesundheit Napoleons III. aufs Neue sehr und mehr als je erschüttert sein.
(M.-Ztg.)

Lugano. Mazzini befindet sich auf dem Wege der Besserung.

London. (Ein Hundertjähriger.) Zu Greenwich starb vor wenigen Tagen im berühmten Invalidenhause ein Mann, der fast ein Jahrhundert lang Großbritanniens Stolz und Bewunderung war. Thomas Culliforth hieß dieser Brave und war seit 20 Jahren Insasse des Marine-Invaliden-Hospitales in erwähnter Stadt. Es war ein epischer Greis von hundert Jahren, der ohne Brille las, d. h. hätte lesen können, wenn man es ihm in seiner Jugend beigebracht hätte, der stolz und schlank wie eine Tanne einherschritt, trotz seines hölzernen Beines und seiner vielen Wunden, die er in 49 Schlachten zu Wasser und zu Lande empfangen hatte und sogar hübschen

Nebst drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 106 des Boten aus dem Riesengebirge.
3. Dezember 1868.

Hüftes mit Schlangenlocken ganz kokette Blicke zuwarf, die ordentlich gefährlich aussahen. Greenwich und England waren, wie gesagt, stolz auf ihren hundertjährigen Krieger. Man räumte ihm ein eigenes Häuschen als Wohnung ein, alle Becher stritten ihn fast todt mit allen möglichen Delicatessen, er trank den ältesten Portwein und das schäumendste Glas Ale und Porter. Jeder riß sich darum, aus seinem beredten Munde zu hören, wie er 1789 an Bord der „Flower of Mary" kämpfte, mit diesem Schiff in die Luft sprang und — Gottlob! — wohlerhalten, wenn auch ein bischen „geschunden" nieder in das Salzwasser hineinstürzte, wobei ihm aber später ein Holzsplitter das Bein zerschmetterte. Nachdem er sechs Stunden tapfer geschwommen hatte, nahm ihn ein französisches Schiff auf, und so ward er gerettet. Auch dem berühmten Kampf des „Vengeur" hatte er beigewohnt, und die französischen Touristen hörten mit tiefer Rührung, wie ihre Landsleute untergingen, indem sie „Vive la Republique" riefen. Die Königin lud unseren Biedermann jährlich Weihnachten zu sich nach Windsor ein, speiste mit ihm an einem Tische und schenke ihm Pulswärmer u. andere nette Kleinigkeiten außer noch netteren güldenen Guineen mit ihrem eigenen huldreich lächelnden Portrait, und der Magistrat von Greenwich verehrte ihm an jedem Neujahrstage ein neues, elegantes Stelzbein von Zakarandaholz, schön mit Kupfer ausgelegt, das gar herrlich im Sonnenschein flimmerte. Wurde ein Greis mehr in „Baumwolle" gewickelt als unser alter Held. Er machte täglich zwei Stunden zu Fuß, trank seine 10 Pinten Ale und sein halbes Quart Gin und kitzelte schelmisch die Kindermädchen, die ihm begegneten, in den Nacken. Kein Mensch konnte begreifen, wie ein Mensch, der über hundert Jahre zählte, noch so mobil sein konnte. Es war das ein Gottes Wunder und John Bull sagte stolz: „So was kommt nur in Old-England vor. Ach, alles ändert sich oft, si hora mortis, ruit . . ., wie's im alten Liede heißt, d. h. wenn „Hans Klapperbein" anklopft und seine Karte unwiderstehlich uns aufdringt. Als Thomas Culliforth todt war, wühlte man neugierig in seinen Papieren und entdeckte, daß der famose Hundertjährige nur — 67 Jahre alt war. Seit 20 Jahren ließ er sich unter dem Namen seines Großvaters caressiren, dessen Papiere der schlaue Bursche für die seinigen ausgegeben hatte. Ganz England ist außer sich. Der Humbug nistet sich selbst im Invalidenhospital ein, und es giebt keinen „frommen Glauben" mehr, selbst wo „Jubelgreise" mit „unzähligen Wunden" erscheinen, in die jetzt jeder ungläubige Thomas seine Hand legen wird. Aber hat nicht schon mancher „Held" der Weltgeschichte auf falsche Papiere Nachruhm erschwindelt? Master Culliforth war nicht der erste Schelm dieser Art und wird auch gewiß nicht der letzte sein!

Unlängst hatte ein Anstreicher in Worcester, Namens Albert, für Lstr. 4 ein Gemälde erstanden (Christus mit dem Kreuze beladen), welches ein reicher Specereihändler ihm für 700 Guineen abkaufte. Letzterem sind, wie verlautet, von einem Mitgliede des Adelsstandes Lstr. 1500 für das Bild geboten worden, er weigert sich indeß, auf den Handel einzugehen.

Eine furchtbare Explosion, die in ihren Folgen das Eisenbahnunglück von Abergele noch übertrifft, wird durch den Telegraphen aus Wigan gemeldet. In der Grube „Arley" in Hindley Green bei Wigan hatten die beiden Feuerwächter noch um 6 Uhr Morgens revidirt und Alles in der Ordnung befunden, um 8½ Uhr waren sie nebst 55 ihrer Mitarbeiter, meist jugendlichen Alters und kaum 10 von ihnen verheirathet, Kinder des Todes. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt, und es bleibt auffallend, daß nicht mehr Menschenleben verloren gingen, da außer ihnen noch etwa 160 Mann in der Grube beschäftig waren. Von diesen arbeiteten 150 am östlichen Ende des Bergwerks und entkamen unverletzt, während die 10, welche an der Westseite dem Schicksale ihrer 57 Gefährten entgingen, mehr oder minder gefährliche Brandwunden davontrugen. Das Emporschaffen der Leichen ging nur langsam von Statten, sie wurden nebeneinander auf improvisirte Holzbänke gelegt, und die darauf beginnende Feststellung der Identität schritt noch langsamer vorwärts, da bei den meisten die Gesichtszüge schrecklich durch Brandwunden entstellt waren. Im Ganzen wurden bisher 19 Leichen identifizirt. Ein Theil des Bergwerks gerieth in Flammen und machte das Heraufschaffen der Leichen sehr schwierig. — Außer der obigen, melden die Morgenblätter noch eine ganze Reihe von Explosionen. In einer Kohlengrube bei Dudley büßten zwei Personen ihr Leben ein, und am Aufkommen eines Dritten wird gezweifelt. Auch das norwegiche Kohlenschiff „Nordstein" wurde durch eine Gasexplosion völlig zertrümmert, ein Mann blieb todt und ein anderer wurde gefährlich verletzt. — Eine Pulvermühle, nahe bei Truro, gerieth in Feuer. Die Arbeiter hatten sämmtlich Zeit zu entkommen, ehe eine Explosion den Boden in einem weiten Umkreise zittern machte und 4 Gebäude zertrümmerte.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Schneidermeisters und Kaufmanns Friedrich Buchholz zu Wilsnack (Kreisger. Perleberg); Zahlungseinst. 1 Oktober; 2) des Kaufm. Hermann Robert Friedrich Schmidt zu Alsleben (Kreisger. Eisleben); Zahlungseinstellung 17. November c.; des Restaurateurs Otto Nause zu Pyrmont (Fürstenthum Waldeck), T. 6. Januar 1869; des Kleiderhändlers Adolf Müller zu Glatz, Verw. Rechtsanw. Bätke das., T. 9. Dezbr.; des Kfm. Theodor Bode zu Swinemünde, Verw. der Masse ist der Bürgermstr. Eggebrecht das., Term. 12. Dezember; der Handelsgesellschaft Leißling und Mertens in Waldheim (Königreich Sachsen), sowie über das Privatvermögen der Gesellschafter, Gottlob August Leßling u. Ernst Georg Mertens, beiderseits in Waldheim, T. 4. Januar 1869; des Apothekers August Rolke zu Neu-Trebbin (Kreisger. Wriezen), Zahlungseinstellung 15. Juli; des Agenten Herrmann Bechem in Elberfeld ist der Konkurs eröffnet, Zahlungseinstellung 20. Novbr.; des Kfm. Franz Göbermeyer in Düsseldorf, Zahlungseinstellung 1. November.

Bekanntmachung.

Die Post-Anstalten sind beauftragt worden, Post-Anweisungen mit der Franco-Marke von 2 Gr. bereit zu halten, um solche bei der Abforderung von Formularen den Correspondenten für den Betrag des gedachten Werthzeichens zu verkaufen. Es werden auch dergleichen Formulare mit der Franko-Marke von 1 Gr. beliebt zum Verkaufe bereit gehalten werden, auf welche im Gebrauchsfalle die weiter erforderlichen Marken hinzugeklebt werden können. Wenn ein beliebtes Postanweisungs-Formular in den Händen des Correspondenten unbrauchbar wird, so kann die Rückgabe an die Postanstalt erfolgen, welche ein entsprechend beklebtes neues Formular dafür verabfolgt.

Mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsmäßig und fortdauernd viel mehr Formulare zu Post-Anweisungen abgefordert, als demnächst eingeliefert werden, soll im Laufe der Zeit es als Regel angestrebt werden, daß für den portopflichtigen Verkehr

nur beklebte Formulare zu Post-Anweisungen verabfolgt werden. Sofern indeß Geschäftshäuser größere Partieen von Post-Anweisungen zu entnehmen wünschen, z. B. um die Formulare ausgefüllt ihren Waarensendungin u. s. w. zur Rückbenutzung für die Geldabwickelung beizufügen, oder sofern überhaupt Correspondenten für ähnliche Zwecke größere Bestände von Post-Anweisungen zu verwenden wünschen, werden die Post-Anstalten Partieen von wenigstens 100 Stück zu dem durchschnittlichen Selbstkostenpreise von 5 sgr. unbeklebt überlassen.

Berlin, den 27. November 1868.

General-Post-Amt.

(gez.) v. Philipsborn.

Landwirthschaftliches.

Der „Schles. landw. Ztg." geht von Herrn Elsner v. Gronow folgendes Schreiben zu:

Eben ist der Bericht des französischen Mitgliedes der Pariser Jury für Wollen, Herrn Moll, in meine Hände gelangt und ich beeile mich, Ihnen denjenigen Passus wörtlich mitzutheilen, der unsere schlesischen Wollen betrifft:

Derselbe lautet in freier Uebersetzung: Wie dem auch sei und abgesehen von irgend welcher Bevorzugung, müssen wir hier dem Gefühle unserer Bewunderung Ausdruck geben, welche wir bei dieser glänzenden Schlesischen Ausstellung empfunden haben. Es waren die Vließe von 14 Heerden ausgestellt, der Qualität nach einander so nahestehend, daß wir uns nur schwer entschließen konnten, an eine Classificirung derselben zu gehen, und zugleich so schön, daß selbst das geringste noch würdig gewesen wäre, überall anderswo den einzunehmen.

Bei der Unmöglichkeit, 14 goldene Medaillen für die Wolle einer Provinz zu bewilligen, blieb der Jury nichts Anderes übrig, als die Zuerkennung einer einzigen, welche gewissermaßen einen Collectiv-Charakter hatte und bei der Breslauer landwirthschaftlichen Gesellschaft (Central-Verein) mit der Liste derjenigen Aussteller, welche sie sich insgesammt erworben, niedergelegt worden ist. Folgen die Ihnen bekannten Namen.

Sie ersehen aus Vorstehendem, daß die Jury uns gerecht werden mußte und unseren geringsten Aussteller noch ebenso hoch stellt, wie jeden besten eines anderen Landes.

Kalinowitz, den 8. November 1868.

Literarisches.

Eine neue Schiller-Ausgabe.

Schiller's sämmtliche Werke. Vollständige neu durchgesehene Ausgabe in Einem Bande.

Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1869. 1124 S. Lexikon-8.

Preis ungebunden fl. 1. 30. oder Rthlr. — 27 Sgr.
= cartonirt = 1. 45. = = 1 —

Wie vorauszusehen war, hat die Aufhebung des Privilegiums für den Druck und Verlag unserer großen deutschen Dichter eine lebhafte Konkurrenz hervorgerufen. Ist eine solche im Interesse des Publikums nur zu begrüßen, so wäre auch zu wünschen, daß die verschiedenen konkurrirenden Buchhandlungen stets auch im Auge behielten, was sie einerseits dem deutschen Volk, anderseits den Dichtern, welche sie diesem bieten, schuldig sind. Es mag Gegenstand einer spätern Untersuchung sein, zu zeigen, inwieweit die einzelnen Konkurrenz-Ausgaben dieser Pflicht nachkommen, für heute genüge es, die neueste Schiller-Ausgabe aus dem J. G. Cotta'schen Verlag anzuzeigen, welche aufs Neue beweist, daß die genannte, bisher bevorrechtete Verlagshandlung es als Ehrensache betrachtet, auch nach dem Fall des Privilegiums der deutschen Nation ihren Lieblingsdichter in einer, nach Form und Inhalt seiner würdigen Gestalt, und zu einem Preise vorzulegen, der auch dem Mindestbemittelten die Anschaffung ermöglicht. Es ist eine Ausgabe in Einem Band von dem Umfang und der Größe eines mäßigen Handwörterbuchs, in einer eleganten Ausstattung und mit einem Druck, der an Größe und Leserlichkeit der Lettern nichts zu wünschen übrig läßt. Dabei ist der Preis der niedrigste unter allen bisherigen Ausgaben, die Konkurrenz-Ausgaben nicht ausgeschlossen. Der Text ist, unter Zugrundelegung der von Joachim Meyer gewonnenen Resultate, neu durchgesehen, stellenweis unter Beiziehung und Benützung des durch die historisch-kritische Ausgabe hinzugewachsenen Materials verbessert und stets, wo nicht die offenbarsten Schreib- oder Druckversehen vorlagen, der ursprüngliche Wortlaut gegen die Willkürlichkeiten späterer Herausgeber geschützt resp. wiederhergestellt worden.

Ein verfehltes Leben.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Fortsetzung.

„Das ist nicht nöthig," entgegnete sie eifrig. — „Aber wie können Sie denn wissen, daß ich das Geld abgeführt?" — Sie blickte mich vorwurfsvoll an und sagte ganz einfach: „Nicht wahr, Sie erfüllen mir die Bitte?" Und so fühlte ich wohl, daß, obgleich diese Person schrecklich geizig sein möge, sie doch nicht mißtrauisch war, wie man sie verschrieen hatte, und wenigstens in dem letzten Punkte hatte auch ich ihr Unrecht gethan, aber selbst in dem ersteren sollte ich empfindlich beschämt werden. Welch' überraschende Aufschlüsse wurden mir zu Theil.

Auf meiner Wanderung fand ich zuerst den Schuhmacher Lindner. Er lag krank zu Bett, und als ich ihm seine 3 Thaler aufzählte und ihm sagte, daß die alte Dame krank sei, da rang er jammernd die Hände und klagte: „O Gott, laß sie nicht sterben, was sollen wir Aermsten anfangen!" Er hatte bisher jeden Freitag nur 2 Thlr. erhalten, seit seiner Erkrankung aber 5 Thlr., und bei all' den Uebrigen, an die ich Zahlungen zu leisten hatte, hörte ich dasselbe. Man verehrte die alte Frau wie eine Heilige und doch durften diese Armen nichts davon verlauten lassen, sie hatte es streng verboten und bei dem leisesten Wort mit ihrem Wegbleiben gedroht; aber was mich noch mehr in Erstaunen setzte, war, daß es wirkliche Arme waren, die sich die Alte ausgesucht hatte, Arme, die trotz ihres Fleißes unter einem Joche schmachteten, das ohne die Hülfe dieser Edelmüthigen sie erdrückt haben würde. Ich war von dem Gefahrenen ganz aufgeregt und konnte den andern Tag nicht erwarten, an dem ich die alte Frau wieder besuchen wollte. Welch räthselhafte, sonderbare Erscheinung in unseren Tagen, wo man ohne Geräusch nicht wohlzuthun vermag! Warum ertrug diese Frau geduldig den Haß und die Verachtung ihrer Nachbarn, ließ sich ruhig als geizig und böshaft ausschelten? Warum führte sie ein so karges Leben, während sie so reiche und regelmäßige Spenden austheilte? Das waren Fragen, die mich bis zur Stunde meines Besuchs auf das Lebhafteste beschäftigten.

Ich fand die alte Dame schon in ihrem Lehnstuhl sitzend, obwohl sie noch immer über große Schwäche klagte. Mit welch anderen Augen betrachtete ich sie heute; nicht mehr mit denen des physiognomischen Forschers, sondern mit der

ken der Verehrung. Die letzten, finstern, menschenscheuen Züge schienen sich vor mir aufzuhellen und noch eine andere Schönheit, als die gestern beobachtete, glänzte mir aus dem alten, runzlichen Gesicht entgegen, eine Schönheit, die eben nicht im Antlitz, sondern in der Seele liegt. Ja, sie war schön, eine echte Matrone, jetzt gewahrte ich es erst; in ihren Augen ruhte Licht und Frieden, über ihrem ganzen Wesen lag ein Hauch tiefen Seelenschmerzes ausgebreitet, der verschönt und durchgeistigt. Wie hatte ich dies edle Gesicht nicht schon längst schön finden und in das allgemeine Urtheil einstimmen können: „Die häßliche, alte Eule!“

Die alte Frau gewahrte mein ehrfurchtsvolleres Benehmen, und statt, davon geschmeichelt, nun nach ihren Aufträgen zu fragen, für die sie meine Bewunderung einerndten mußte, wich sie diesem Gespräche sichtlich aus und lenkte meine Aufmerksamkeit auf andere Sachen. Plötzlich stieß die in ihrem Käfig hausende Eule ihr abscheuliches Geschrei aus. Die Kranke rief ihr begütigend freundlich zu und ich frug offen, warum sie gerade ein so häßliches Thier sich zu ihrer Unterhaltung ausgesucht habe, ein so lichtscheues? Sie zuckte zusammen, ihre Augen schienen sich zu umfloren. „Warum?“ — — preßte sie langsam hervor, dann folgte ein tiefer Seufzer und sie senkte den Kopf wie erschöpft auf die Brust und versank in Schweigen.

„Mein Gott,“ rief ich erschrocken, „ich habe wohl damit irgend eine Saite Ihres Herzens unangenehm berührt?“

„Nein, nein,“ entgegnete sie, „ich habe zu Ihnen ein eigenes Vertrauen gefaßt, vielleicht ist's gut, daß ich Jemand endlich meine Vergangenheit erzähle und Wunden berühre, die trotz der Länge der Zeit nicht heilen wollten.“

Ich blickte erwartungsvoll in ihr bleiches Gesicht und sie begann: „Wie Sie mich so sehen, alt, krank und häßlich, muß es Ihnen freilich sonderbar vorkommen, wenn ich Ihnen von Tagen erzähle, wo ich jung war und wo die schönsten Männer mir huldigten und mir ihr Herz zu Füßen legten.“

Ich wollte ihr entgegenen: „Auch jetzt noch, durch den dichten Schleier des Alters gewahrt man, daß Sie schön gewesen sind!“

Sie mochte aber meine Gedanken errathen haben und fuhr rasch fort: „Man feierte meine Schönheit, und jetzt, da ich eine Ruine geworden, kann ich wohl ohne Eitelkeit davon erzählen; aber ich war jung und reich, zu früh in die große Welt getreten, und die zahlreiche Bewunderung der Männerwelt verrückte mir das kleine, damals leere und eitle Köpfchen. Ich schaukelte mich auf den gefährlichen Wellen der Gefallsucht mit einem Uebermuth, der seiner Strafe nicht entgehen konnte, und sie traf mich hart und fürchterlich.“ Die alte Frau schwieg und starrte lange vor sich hin. Endlich erhob sie den thränenfeuchten Blick. „Wie es mich angrinst, das häßliche alte Thier,“ begann sie wieder, beinahe furchtsam auf die Eule zeigend, die wieder ruhig mit geschlossenen Augen in ihrem Winkel brütete. „Ist es doch, als kenne es meine ganze Schuld, meine Eitelkeit, mein ganzes vergangenes Leben, und doch ist es längst nicht mehr dasselbe Thier, das damals wie ein düsterer Nachtvogel in mein lichtes Sonnenleben flatterte. Aber zum ewigen Mahnruf, der jede Eitelkeit in mir erstickt, der mich zum Besseren anspornt, halte ich mir dieses Thier, und mit seinem Gekrächz dringt es schneidender in mein Herz, als die Stimme des härtesten Bußpredigers. Doch ich will Ihnen ja von meiner Jugend erzählen,“ fuhr sie mit bitterem Lächeln fort: „Lange hatte ich, nach echter Kokettenart, mein Herz vor jeder ernsten Neigung zu bewahren gewußt, ich wollte froh und glücklich dahinflattern durch das Leben, wollte die junge Männerwelt um einen Blick meiner Augen, um das kleinste Zeichen meiner Gunst wetteifern sehen und dazu brauchte ich vor Allem ein freies, ungebundenes Herz.“

„Unter der Menge meiner Anbeter — nicht wahr? wie lächerlich klingt dies Wort in dem Munde einer alten Jungfrau,“ unterbrach sie sich selbst, „und doch ist's wahrlich nicht Eitelkeit, die mich von meinen Anbetern sprechen läßt, sondern ich muß es — unter ihnen befanden sich zwei Brüder, die ganz besonders sich mir zu nähern und meine Liebe zu erringen suchten. Der ältere, Arthur, war ein blühender junger Mann, voll Geist und Leben. Wie blitzten seine Augen, wie lächelte sein Mund! Ich sah ihn und zum ersten Mal fühlte ich jene electrische Strömung durch mein Herz zittern, die uns sagt: ihm nur allein gehörst Du zu eigen. Ich liebte ihn, und doch wollte es mein eitles, thörichtes Herz nicht gestehen und auch mit ihm sein Spiel treiben. Der jüngere Bruder, Wolfgang, war ganz das Gegentheil von Arthur; blond, weich und träumerisch, wagte er kaum sich mir zu nähern und mich nur von fern anzubeten. Ich fühlte nichts Wahlverwandtes zwischen mir und Wolfgang, mein Herz hatte längst für den Bruder entschieden, und doch trieb es mich dämonisch, gerade ihn, den stillen, träumerischen Menschen aufzumuntern; ich wollte nur, wie ich mir selbst schmeichelnd vorredete, ihn aus seinen Träumereien und Idealen herausreißen und auf den Boden der Wirklichkeit versetzen, und ich Elende . . . .“

Die Erzählerin hielt, überwältigt von der Macht der Erinnerungen, erschöpft inne und fuhr erst nach langer, schmerzlicher Pause bewegt fort: „Doch, ich greife der Zeit vor und ermüde Sie recht mit den Schilderungen meines Treibens, das bei Koketten immer ein und dasselbe bleibt! Ich hatte mich verrechnet, ich kannte nicht das stolze Herz Arthurs, des älteren Bruders, der, anstatt von meiner Koketterie erwärmt zu werden, sich sichtlich von mir entfernte; und doch liebte er mich mit der ganzen Glut seines jungen, feurigen Herzens, das hatte ich wohl erkannt und herausgefühlt, denn das Auge der Liebe sieht scharf, es sieht mit dem Herzen! Anstatt dadurch gewarnt zu werden, wollte ich die Saiten noch höher spannen; mein Gott! ich trieb mit dem armen Wolfgang ein schändliches, frevles Spiel. Er glaubte sich von mir geliebt, schien nur von einem Lächeln meines Mundes zu leben, — und jetzt wagte ich schon nicht mehr, ihn aus seinen süßen Träumen gewaltsam aufzurütteln; ich wollte der Zeit überlassen, das Band zwischen uns mild und allmählig zu lösen.“

„Ich hatte von meinem Vater, der schon als Kind allen meinen Launen den Zügel schießen ließ, reiten gelernt, und mein größtes Vergnügen blieb es, mit einer glänzenden Cavalcade zu Pferde in der Umgegend umher zu schwärmen.

Eine Frau zu Pferde fühlt am besten, welchen Zauber sie auszuüben vermag; macht es den Mann stolz und kühn, dahin zu fliegen auf einem guten Roß, so wird das Weib vollends übermüthig und tausend tolle Gedanken und Einfälle schießen ihr durch den Kopf. Ich fand an meinen mich verehrenden Gefährten stets willige Vollstrecker meiner wildesten Launen und übermüthigsten Wünsche. Kein Baum war ihnen zu hoch, wenn es galt mir einen jungen Vogel zu erhaschen, kein Fels unersteigbar, mir eine Blume zu verehren!"

Wir waren eines Tages weiter als gewöhnlich in die hügelreiche Landschaft hinausgejagt und streckten uns dann ermüdet in das weiche Moos unter hohe Eichen, durch die das Sonnenlicht in tausend goldenen Punkten hindurchzitterte. Es war ein herrlicher Tag, ein wunderbares Blau ruhte glockenhell über der Erde. O, ich fühle noch den ganzen Zauber dieser weichen, elastischen Luft, die sich schmeichelnd um meine Stirn legte, den Zauber dieses lauschigen Plätzchens, dieser Waldeinsamkeit, der ein reiches, volles Entzücken in unsere Seelen goß! . . . . Am Waldessaum zog sich eine Hügelkette hin, die sich uns gegenüber zu einem höheren Felsen gipfelte, bis zu dessen Fuße die Eichen ihre dunklen Schatten warfen. Unsere Pferde grasten in hübschen Gruppen, wir dünkten uns aus der Welt entflohene Ritter, die wunderliche Abenteuer zu bestehen hätten. Aber die stille, große Natur konnte nicht lange zu unsern, das Geräusch des Stadtlebens gewohnten Herzen sprechen. Wir vertrieben uns die Zeit mit Scherzen und schwärmten von den bunten, phantastischen Tagen des Minnedienstes; bestand doch auch meine Umgebung aus fahrenden Rittern, die sich dem Dienste einer Dame geweiht hatten. Da gewahrte ich plötzlich in einer Felsenspalte ein abscheulich häßliches Thier; ich zeigte hin und man rief von allen Seiten: „Eine Eule, eine junge Eule!" „Ach, die möchte ich haben, das wäre ja ganz etwas Besonderes," und mich im Kreise umsehend, frug ich lachend, fortgetrieben von dem eben gepflogenen Gespräch: „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?" „„Was wäre unser Lohn?"" entgegnete man scherzend. „Den Lohn bestimme ich später, er soll ein königlicher sein! Ein Paar meiner Begleiter sprangen sogleich auf und suchten auf einem Umwege die Höhe des Felsens zu erreichen; aber Wolfgang hatte mein letztes Wort kaum gehört, als er sich auch schon in gewohnter Schwärmerei zur direkten Erklimmung des steilen Felsens anschickte, um den Anderen zuvorzukommen. Sein Bruder warf sich ihm abwehrend entgegen: „Um Gotteswillen, laß die Tollheit!" Doch Wolfgang stieß ihn unsanft zurück und rief erregt: „Ach, Du willst mir nur mein süßes Glück nicht gönnen!" Verletzt davon zog sich Arthur zurück und warf sich verstimmt und grollend abseits von uns unter einen Baum.

Schluß folgt.

Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866.

I. Der Feldzug in Böhmen.

Fortsetzung.

Es heißt daselbst: für den Armee-Kommandanten seien schwere Stunden angebrochen. Er konnte sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß seine Pläne durchkreuzt und die Operationen völlig mißlungen waren. Die Armee war in ihrer seit Beginn der Operation ihr zugedachten Stellung angelangt. Die Gelegenheit, die isolirte Armeehälfte des Kronprinzen von Preußen mit Uebermacht anzugreifen und zu schlagen, war nicht benützt worden. Zum Zwecke der Deckung der beabsichtigten Operation waren aber gleichwohl nacheinander jeder der beiden feindlichen Armeen mehrere Armeekorps vereinzelt entgegengestellt worden und diese hatten sich, da ihnen nur nicht klar oder nicht rechtzeitig die eigentliche Absicht des Kommandirenden bekannt gegeben wurde, auf allen Punkten erschöpft. Jeder Tag hatte so bedauerliche Mißerfolge gebracht, während der Feind leichte Triumphe über die isolirten Korps erkämpfte und das schwierige Manöver seiner Vereinigung angesichts des kaiserlichen Heeres vollzog.

In den Tagen vom 27. bis 30. Juni hatten wir über **30 000** Mann verloren.

Alle Korps waren ermüdet und erschöpft — gebeugt.

Die Hoffnung, es noch auf eine Schlacht ankommen zu lassen, mußte aufgegeben werden, da das erste und sächsische Korps desorganisirt und erschöpft zur Armee stießen.

Unter diesen Umständen wurde der Rückzug beschlossen.

Am 1. Juli Morgens rekognoscirte Benedek die Gegend von Königgrätz.

Von einer tiefen Verstimmung erfaßt, hatte der Feldzeugmeister bereits alles Vertrauen in sich, seine Umgebung, sein Heer und die große Sache verloren, um derentwillen die Armee in den Kampf gezogen war. In Königgrätz erhielt er folgendes Telegramm des Kaisers:

„Obschon seit Ihren Berichten vom 27. und 28. v. M. aus Josephstadt, dann der telegraphischen Meldung vom 29. aus Dubenec ein Resultat der Operationen mir unbekannt ist, so habe Ich — trotz der Nachricht bezüglich des auf Königgrätz nothwendig gewordenen Rückzuges — **das feste Vertrauen, daß Ihre energische Führung demnächst große Erfolge erzielen und Ihre Kraft die Ordnung erhalten wird.**"

Auch diese großherzigen Worte des Kaisers konnten den gesunkenen Muth Benedek's nicht aufrichten.

Feldzeugmeister Benedek aber sandte, ohne daß Jemand aus seiner Umgebung davon wußte, folgendes Telegramm an den Kaiser ab:

„Bitte Ew. Majestät dringend, um jeden Preis den Frieden zu schließen; Katastrophe für die Armee unvermeidlich. Oberstlieutenant Beck (der zur Armee gesandt worden war, um sich persönlich vom Stande der Dinge Kenntniß zu verschaffen) **geht gleich zurück.**"

Se. Majestät der Kaiser konnte auf den Rath des Armee-Kommandanten nicht eingehen.

Der Kaiser antwortete:

„Einen Frieden zu schließen, unmöglich. Ich befehle — wenn unausweichlich, den Rückzug anzuordnen. Hat eine Schlacht stattgefunden?"

Benedek antwortete in einem Telegramm, auf das wir noch zurückkommen, **daß er nicht länger bleiben könne, da Trinkwasser-Mangel eingetreten.**

Am 2. Juli telegraphirte Henikstein an die General-Adjutantur:

„Hoffe Oberstlieutenant Beck's Eindrücke sind durch Telegramm des FZM. von heute Nacht bedeutend modifizirt worden. Bitte in diesem Sinne zu wirken. Er war gerade im unglücklichsten Momente eingetroffen. — Kann sich Alles noch besser gestalten."

Bevor diese Depesche einlangte, hatte Se. Majestät der Kaiser die Abberufung sowohl des FML. Baron Henikstein, wie des GM. Krismanic und des Grafen Clam angeordnet.

Noch früher, als das achte Korps den opfervollen, unglücklichen Kampf bei Skalitz führte (es verlor dabei 205 Offiz., 5372 M. und 197 Pferde) kam auch das zehnte in eine höchst unglückliche Lage, in der es die Früchte seines Tags vorher erkämpften Sieges einbüßte. Das Gefecht bei Neu-Rognitz und Rudersdorf, eines der blutigsten dieser Tage, ging gleichfalls verloren und die Truppen kehrten in höchstem Grade desorganisirt zurück. Gablenz hatte seine Dispositionen in der Voraussetzung getroffen, daß seine nach Josephstadt führende Kommunikation gesichert sei. Das war aber nicht der Fall, da der Oberkommandant inzwischen am Morgen des 28. andere Dispositionen getroffen hatte, von denen das Korpskommando nicht verständigt worden war.

Das Korps wurde von allen Seiten vom Feinde angegriffen und der Rückzug nur durch die heldenmüthigsten Anstrengungen und die größten Opfer möglich. Die Brigade Grivicic, welcher der Befehl zum Rückzug nicht übermittelt werden konnte, gerieth dadurch in das verderblichste Verhältniß. Sie wurde vollständig aufgelöst. Die ermüdeten Truppen, welche seit 24 Stunden ohne Nahrung waren, hatten das Gefecht seit 3 Stunden mit vieler Bravour geführt, — als aber der Feind im Rücken und in der rechten Flanke erschien, gerieth der rechte Flügel in Unordnung und einen Augenblick beschossen sich sogar dessen Abtheilungen gegenseitig. Von der Brigade kamen nur 2000 Mann zurück.

Benedek war, nachdem er die Stellung bei Skalitz verlassen, um 1½ Uhr wieder in Josephstadt eingetroffen.

Bald nach 2 Uhr langte die Meldung des achten Korps ein, daß der Feind bereits westlich von Skalitz stehe. Etwas später kamen auch schon Nachrichten, daß das zehnte Korps bei Praußnitz nicht zu finden sei. Ferner ging aus einer um 5 Uhr Nachmittags eingelangten Meldung des dritten Korpskommando's hervor, daß schon gegen Mittag das zehnte Korps in größter Bedrängniß gewesen sei.

Das Armeekommando ließ sich jedoch durch diese Meldungen in seinem Entschlusse, gegen die Iser zu marschiren, nicht beirren und fertigte die betreffenden Befehle aus.

Um 10 Uhr Abends langte ein Generalstabsoffizier des zehnten Korps mit einer Meldung an, in welcher FML. Gablenz die Vorgänge dieses Tages schildert und seinen Rückzug anzeigt.

„Ich kann nur tief bedauern", schließt der Bericht, „diese rückgängige Bewegung machen zu müssen. . . . . Meine, vor vier Tagen gemachte ergebenste Vorstellung bezüglich der Gefährdung meiner Stellung zu Trautenau, falls Praußnitz nicht angemessen stark besetzt wäre, hat sich nur zu sehr bewahrheitet."

Um 2 Uhr hatte Benedek erfahren, daß der Feind bereits westlich von Skalitz stand, etwas später kam die Nachricht, das zehnte Korps sei bei Praußnitz nicht zu finden, um 5 Uhr traf die Meldung von der großen Bedrängniß des Korps ein, trotzdem sandte das Armeekommando um 6 Uhr 10 Minuten folgende Depesche an Se. Majestät ab:

„Am 28. bis 12 Uhr Mittags waren die Preußen in der Tags vorher von ihnen eingenommenen Stellung bei Wysokow; — um diese Zeit entspann sich ein kurzer Artilleriekampf, wobei ich mich persönlich von der außerordentlichen Treffsähigkeit unserer Achtpfünder selbst auf Entfernungen von 4500 Schritten überzeugte.

Da nur untergeordnete Abtheilungen in dieser Richtung vorrückten, und ich meine Absicht, gegen die Iser vorzurücken, noch festhielt, ordnete ich an, daß das vierte Korps in der Höhe von Dolin Stellung nehme, und das sechste Korps zuerst, dann das achte Korps, durch das vierte Korps gedeckt, den Rückzug ausführe.

Diese zur Konzentrirung der Nordarmee nöthige Bewegung wurde durch die Artillerie des achten Korps wirksam gedeckt.

Fortsetzung folgt.

Eines der vielen glücklichen Beispiele schneller Beseitigung von Magen-Uebeln und Brust-Beschwerden.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

„Seit einem Jahre litt ich an einem schlimmen Magenübel; ich konnte von Speisen und Getränken nicht das Geringste vertragen, der Magen verdaute es nicht. Dadurch wurde ich so kraftlos, daß ich auf meinen Tod vorbereitet war. Da wurde mir Ihr vorzügliches Malz-Extrakt-Gesundheits-Bier empfohlen, ich gebrauchte es, und diese **mit ärztlicher Bewilligung** unternommene Kur hatte **so ausgezeichneten Erfolg**, daß eine bedeutende Besserung bei mir eingetreten ist, so daß ich wieder jede häusliche Arbeit verrichten kann. (Dank.)" Verwittwete Bauerguts-Besitzer **Bauschke** in Mönchmotschelnitz. — „Ich erbitte mir 2 Pfd. von Ihrer so heilsam wirkenden Malz-Gesundheits-Chocolade." **M. Stechow** in Biesenthal. — Hebestelle Debsko bei Rackwitz, 27. Septbr. 1868. Da Ihr berühmtes Malzextrakt gut gewirkt hat, so bitte um wiederholte Sendung. **Klaus.**

Die Niederlage befindet sich bei

Brendel & Co. in Hirschberg.
Ed. Neumann in Greiffenberg.
Adalbert Weist in Schönau.
14703. **Gustav Scheinert** in Jauer.

14699. **„Originell**

ist **Alles** in diesem Kalender **(Lahrer Hinkender Bote)**, der Styl erinnert an den **unsterblichen Hebel**, ja dieser Schriftsteller ist hier oft sogar übertroffen. Der Kalender bringt einen umfangreichen, **ganz vortrefflichen** Text und eine erstaunliche Menge der **feinsten Holzschnitte.**"

(Frauendorfer Blätter.)

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

14747. Als Neuvermählte empfehlen sich:

Meta Jander geb. **Franz,**
Erdmund Jander.

Deutmannsdorf bei Löwenberg.

14726. **Entbindungs-Anzeige.**

Allen entfernten Verwandten und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Louise** geb. **Sommer** am Sonnabend, Abends 9 Uhr, von einem gesunden Mädchen zwar schwer, aber glücklich entbunden wurde.

Puschmann, Sergeant. Ostrowo.

Todes-Anzeigen.

14756. Heute früh 6 Uhr starb unerwartet schnell am Herzschlag unsere gute, inniggeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Jungfrau Marie Scholz.

Wer ihre aufopfernde Liebe für die Ihrigen kannte, wird unsern namenlosen Schmerz gerecht finden.

Hirschberg, den 1. Dezember 1868.

Die Hinterbliebenen.

14745. **Todes-Anzeige.**

Heut Vormittag 11½ Uhr entriß uns der Tod unsere unvergeßliche Frau und Mutter

Adolphine geb. Goerner

nach langen schweren Leiden am Gehirnschlage.

Diese so traurige Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

Wirthschafts-Inspektor **Ehrenberg** nebst Kindern.

Probsthayn, den 30. November 1868.

Or. Hirschberg. ☐ z. h. Q. 7. XII. h. 5.
Instr. ☐ I. 14665.

Bitte um Beiträge zu Brennholz für die Armen.

Bei der eingetretenen Kälte erlaube ich mir die geehrten Wohlthäter unserer Armen wieder um milde Beiträge zum Ankauf von Brennholz ergebenst zu bitten.

Hirschberg, den 2. Dezbr 1868.

Vogt, Mitglied der Armendirektion.

Literarisches.

Bei C. W. L. Krahn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte

von

Ludwig Schweitzer

(Erdmannsdorf).

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

Höchst empfehlenswerthes

Weihnachts-Geschenk.

14755. Verlag von **B. S. Berendsohn** in Hamburg und in **Nesener's Buchhandlung (Oswald Wandel)** in Hirschberg zu haben:

BOSCO in der Westentasche, oder die entdeckten Geheimnisse aller Magier, Zauberer und Hexenmeister.

Enthaltend: 200 der überraschendsten Kunststücke aus dem Gebiete der Taschenspielerei, der Magie, des Magnetismus, der Optik und Physik, der Feuerwerkerei, Sympathie u. s. w., welche sämmtlich von Dilettanten ohne Instrumente ausgeführt werden können.

35. Auflage. In illustr. Umschlag Preis 4½ sgr.

Der **Kalender** des **Lahrer Hinkenden Boten** für **1869** ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben. **Preis 4 Sgr.**

Haupt-Agentur: **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Hirschberger Männergesangverein.

14696. Freitag den 4. h., Abends 8 Uhr, in Gruner's Brauerei **Hauptprobe,** zu welcher **alle** Herren Sänger nochmals ergebenst eingeladen werden. Der Vorstand.

14689. **Goldberg.**

Sonntag den 6. Dezember c., Abends 7 Uhr,

Vocal- und Instrumental-Concert

mit Declamation

in den „drei Bergen",

zum Besten der Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder, wozu geehrte Musikfreunde und edle Wohlthäter ganz ergebenst einladet: **Der jüngere Männergesang-Verein.**

14697. Nächste und letzte **Gewerbevereins-Sitzung** im Jahre 1868 Montag den 7. Dezember c. Vortrag des Herrn Sekretär Werner; Stiftungsfest im Januar k. J., darüber später Näheres. **Der Gewerbe-Vereins-Vorstand.**

Vogt.

Hirschberg, den 30. November 1868.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

14687. Nach § 14 der Statuten der **allgemeinen Gesellen-Kranken-Unterstützungs-Kasse** soll die Verpflichtung der für den Ladenmeister und für 2 Abtheilungs-Kassenmeister erwählten Stellvertreter, sowie eines Kassenmeisters, vor den Herren Obermeistern der Innungen

Montag den 7. Dezember, Nachmittag 3 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungszimmer im Rathhause

erfolgen. Die Herren Innungs-Obermeister werden hierzu eingeladen. Hirschberg, 26. November 1868.

Der Magistrat.

14737. **Bekanntmachung.**

Für diesen Winter findet die Eisbahn auf dem alten Bober statt und haben wir die Aufsicht auf derselben dem Tagearbeiter **Leberecht Jäger** von hier übertragen.

Das Schlittschuhlaufen, überhaupt die Belustigung auf dem Eise an einer anderen als der vorbezeichneten Stelle, sowie die

Ueberschreitung des von dem Aufseher durch Pfähle als sicher bezeichneten Platzes ist untersagt, ebenso die Benutzung der Eisbahn eher als die Sicherheitspfähle ausgesteckt sind.

Contraventionen hiergegen werden nach § 344 No. 8 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 20 Thlr. oder Gefängniß bis zu 14 Tagen bestraft.

Das Publikum setzen wir hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß der obengenannte Aufseher berechtigt ist:

a., von jedem Schlittschuhfahrer pro Tag 3 Pf.

b., für das Leihen eines Stuhlschlittens auf eine halbe Stunde 6 Pf.

c., eines Paar Schlittschuhe für dieselbe Dauer 6 Pf. zu fordern.

Hirschberg, den 30. November 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

14454. **Bekanntmachung.**

Wegen des Abschlusses der Bücher bleibt die städtische Sparkasse vom 10. Dezember a. c. bis einschließlich 10. Januar 1869 für Rückzahlungen geschlossen. — Einzahlungen werden dagegen in dieser Zeit fortlaufend angenommen, jedoch so angesehen, als ob dieselben in den Monat Januar k. J. fielen.

Die Zinsen-Auszahlung findet in den Wochentagen vom 11. bis incl. 20. Januar k. J. statt, und zwar für auswärtige Interessenten an jedem dieser Tage von 10 bis 12 Uhr Vormittags, und für hiesige von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Für Denjenigen, welcher die Zinsen seiner Einlage in dieser Zeit nicht erhebt, werden solche statutenmäßig, auch ohne besonderen Antrag, dem Kapital zugeschrieben. — Die Zuschreibung der Zinsen in den Sparkassenbüchern kann aus Mangel an Zeit erst nach Ablauf der Frist für die Auszahlung der Zinsen erfolgen. —

Der Rendant der Sparkasse, Kaufmann R. Weigang, wohnt am Markt No. 41, während der Buchhalter Kunze in dem, im ersten Stock des Rathhauses befindlichen Amtslokale fungirt. Hirschberg, 21. November 1868.

Die städtische Sparkassen-Verwaltung.
gez. **Wahl.**

Aufforderung der Erbschaftsgläubiger und Legatare.

14751. Ueber den Nachlaß des am 10. September 1868 zu Schmiedeberg verstorbenen Kaufmanns **Julius Pusch** von dort ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht,

bis zum 19. Januar 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 19. Februar 1869 Vormittags 10 Uhr

in unserm Audienz-Zimmer No. 1

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Hirschberg, den 24. November 1868.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

14688. Zur Wahl eines Mitgliedes des **Gesellen-Ausschusses** für die hiesige allgemeine Gesellen-Kranken-Unterstützungs-Kasse ist ein Termin auf

Montag den 7. Dezember Nachmittag 4 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungszimmer im Rathhause

anberaumt worden.

Sämmtliche hier in Arbeit stehende Gesellen — mit Ausschluß der Maurer-, Zimmer-, Mühlenbauer- und Tischler-Gesellen — werden zu diesem Termine mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Nichterscheinenden sich den Beschlüssen der Erschienenen zu unterwerfen haben.

Hirschberg, den 26. November 1868.

Der Magistrat.

14710. **Aufgefunden.**

Vor circa 5 Wochen ist ein **großes Umschlagetuch**, grau und weiß melirt, mit violetter Kante, auf dem Gehöft des Bauers August Bitsner zu Arnsdorf gefunden worden.

Eigenthümer kann selbiges bei der Polizei-Verwaltung zu Arnsdorf gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Arnsdorf, den 30. November 1868.

Die Polizei-Behörde.
Sommer.

14746. # Auktion.

Montag den 7. Dezember, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen bei Unterzeichnetem eine goldene Ankeruhr und ein Siegelring, eine goldene Kette und Taschenuhr, sowie Kleider, Betten, 3 Stück Longchäles u. a. m. meistbietend verkauft werden. Löwenberg, den 30. November 1868.

Schittler, Auktions-Kommissar.

14711. # Brennholz-Auction.

Im Forstrevier Rückenwaldau, Modlauer Antheil, sollen

Mittwoch den 9. December c., früh 9½ Uhr,

30 Klaftern kiehniges Scheitholz,
200 „ kiehnige Stöcke,
200 Schock starkes Gebundholz,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zusammenkunft: im Holzschlage.

Modlau, den 30. November 1868.

Das Rent-Amt.

14712. # Brennholz-Auction.

Im Forstrevier Modlau sollen

Freitag den 11. December c., früh 9 Uhr,

40 Klaftern kiefern Scheitholz,
160 „ Stöcke,
20 Schock kiefern } Gebundholz
50 „ fichten }
30 „ birken }

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zusammenkunft: in hiesiger Brauerei.

Modlau, den 30. November 1868.

Das Rent-Amt.

14742. # Reifstäbe-Verkauf.

Donnerstag den 10. d. Mts. sollen aus Jägendorfer Revier ca. 200 Schock sehr schöne **Hasel-Reifstäbe** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Zusammenkunft früh 10 Uhr beim Gastwirth Vogt in Jägendorf. Jägendorf, den 1. Dezember 1868.

Das Forst-Amt.

14749.

Stammholz-Auction.

Dienstag den 15. December d. J. von früh 9 Uhr ab werden im Dom. Ober-Mittlauer Forste über 400 Stämme, incl. Stangen verschiedener Stärken, meistbietend verkauft; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Versammlungsort beim Waldhäuschen: am Waldwege von Mittlau nach Radchen.

Dom. Ober-Mittlau, den 1. Dezember 1868. Hoetzel.

14743.

Holz-Auction.

Dienstag den 8. Decbr. c. Vormittags 10 Uhr sollen in dem Ueberschaer'schen Busche zu Hoefel, bei den Teichen, mehrere Schock **gefällte birkene Deichselstangen,** sowie etliche Haufen **Schirrholz,** nebst **40 Schock birkenes und erlenes Reisig,** gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

C. G. Ueberschaer.

Hoefel, den 1. December 1868.

Zu verpachten.

14693. **Ein Pächter**

wird für ein altes, frequentes **Wein- und Restaurations-local** einer Provinzial- und Garnisonstadt pr. 1. Januar 69 gesucht. Solide und nachweislich tüchtige jüngere Männer wollen ihre Bewerbung an **Selle & Matthens** in Liegnitz richten.

Danksagung.

13510. Nachdem ich lange an der Brustkrankheit gelitten und viele Aerzte und Bäder erfolglos gebraucht, bin ich durch Hrn. Dr. Rosenfeld hierselbst, Leipzigerstr. 111, vollständig wieder hergestellt worden und fühle ich mich wieder neu gekräftigt. — Indem ich Herrn Dr. Rosenfeld hiermit öffentlich danke, kann ich dessen Kurmethode, die in jeder Häuslichkei leicht anwendbar ist, angelegentlich empfehlen.

J. Selman, Rentier in Berlin, Potsdamerstr. 107.

Anzeigen vermischten Inhalts.

14709. **Etablissements-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum Hirschbergs und Umgegend die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als **Tischler** niedergelassen habe. Meine Wohnung ist im Gasthofe „zum Kronprinz".

F. Kriebel, Tischler.

Hirschberg, den 30. November 1868.

14690. Den ausgesprochenen Verdacht gegen die Frau des Maurer **Berger** in Hohenhelmsdorf, als habe dieselbe das von mir verlorene Geld gefunden, nehme ich als unwahr zurück und le ste Abbitte.

Emma Hilse.

Thomasdorf.

14719. Ich habe die unverehelichte Inwohnerin **Johanna Scharfenberg** von hier wörtlich beleidigt. Ich nehme die Beleidigung hiermit zurück, bitte um Verzeihung und warne vor Weiterverbreitung der Beleidigung.

Märzdorf a. B., den 27. November 1868.

Joseph Scholz.

14691. **6 Thaler Belohnung.**

Derjenige, welcher mir das schlechte Subjekt, welches das Gerücht ausgebracht hat, ich hätte eine Schüssel entwendet, so anzeigt, daß ich dasselbe gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Frau **Alt**
in Thomasdorf bei Volkenhain.

14648.

Extrafahrt nach Berlin.

Sonnabend den 5. December c.

wird in Görlitz auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn ein Extrazug abgelassen. **Abfahrt: Mittag 12 Uhr 15 Min.** Ankunft in Berlin 5 Uhr 15 Min. Die Rückfahrt kann bis incl. Montag den 7. December mit jedem fahrplanmäßigen Zuge erfolgen. Billets, für Hin- und Rückfahrt gültig, **in II. Wagenklasse à 3 Thlr., in III. Wagenklasse à 2 Thlr.** sind für die mit der Gebirgsbahn ankommenden Reisenden in Herrn **Ferd. Pruck's** Tabakhandlung in **Görlitz,** Marienplatz No. 4 zu haben.

J. Breithor, Redacteur. Görlitz, Bautz. No. 8.

Agenten-Anstellung!!!

14713. Von einer inländischen, soliden Feuerversicherungs-Anstalt werden **in Städten und Dörfern** rührige Agenten **gegen lohnende Provision** zu engagiren gewünscht. Fr. Offerten sind sub A. B. poste restante Glogau i. Schl. einzusenden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O Kilisch in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt. 12765.

14692.

Geschäfts-Verkehr.

Zu verpachten:

1., Ein **Gasthaus** mit Fleischerei, wo alle Sonntage Tanz, ... für 240 Thlr.
2., Ein **Gasthof** auf einem Dominium .. = 200 =
3., Eine feine **Restauration** .... = 260 =
4., Ein **Straßen-Wirthshaus** ..... = 120 =
5., Ein **Gasthof** mit Brennerei u. Garten = 250 =
6., **Zu kaufen: Gasthöfe** von verschiedener Größe in Stadt und Land.

Das Nähere beim Commissionair **Fiedler.**
Schweidnitz, d. 30. Novbr. 1868. Langstraße No. 249.

14651. Einem Bäcker, welcher Caution stellen kann, bin ich Willens, einen Kohlenofen in meinem neugebauten Hause zu bauen. Derselbe würde bei der Nähe der vielen Fabriken gewiß gute Geschäfte machen. Laden und Wohnung ist vorhanden, auch würde ich Stallung und Wagenremise bauen. Reflectirende wollen sich melden bei dem

Maurermeister **Weinert** in **Polsnitz** b. Freiburg.

Verkaufs-Anzeigen.

14647. Ich beabsichtige mein hier am Markt befindliches Grundstück, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhause, Stallungen und Scheuer, in welchem seit einer Reihe von Jahren die **Bäckerei** mit gutem Erfolge betrieben ist, wozu mehrere Morgen Acker und Wiesen gehören, mit allem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen.

Halbau, den 29. November 1868

W. Scheibe, Bäckermeister.

14738.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein **Haus** mit darin befindlicher Schlosserwerkstatt und sämmtlichem Werkzeug, beides im besten Zustande, bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen.

M. Specht, Gastwirth.

Bunzlau, den 1. Dezember 1868.

Eine Leihbibliothek in ca. 200 Bdn., in noch gutem Zustande und schönen Werken, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim
14501 Hutmachermstr. Osw. Hartig zu Friedeberg a. Q.

14715. **Eine Gerberei,**

welche seit 25 Jahren in bestem Betriebe, bestehend in einem massiven Wohnhause mit 5 Stuben, doppelten Böden, Keller, Schuppen, sowie sämmtlichen zur Gerberei gehörigen Einrichtungen und Werkzeugen, ist für 3000 Thlr. bei 1800 Thlr. Anzahlung Familienverhältnisse halber **sofort** zu verkaufen. Näheres bei Herrn Kluge in Hirschberg in Schles., Promenade No. 42.

Mein in Blumenau, unmittelbar an Wüste-Giersdorf gelegenes **Gasthaus** 1. Klasse „zum weißen Roß", comfortabel eingerichtet, mit heizbarer Kegelbahn, Garten ꝛc. bin ich willens, mit vollständigem Inventar, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei dem Besitzer
Waldenburg i. Schl. **Friedrich Cohn.**

Paraffin- und Stearinkerzen in bester Qualität, Mineralstein, à Pfd. 6 Sgr., und Prager Putzstein, à Stck. 1 Sgr., allerkannt beste Putzmittel aller Metalle, lackirtem Leder u. a. m., sowie Fleckwasser empfiehlt **Th. Jungfer.**

14769. Zwei Dachshunde zum Jagen und eine Kuh zum Schlachten verkauft Leuschner I. in Fischbach.

14705. 27 Stück fette **Mutterschaafe** stehen auf der Posthalterei Hirschberg zum Verkauf.

14728 **Zinnerne Bettwärmer** in allen Größen sind wieder vorräthig bei **Ludwig Stahlberg.**

14723. **Die Kleiderhandlung**

des Schneidermeister **W. Geister** zu Hirschberg, in dem Hause des Buchdruckereibes. Hrn. Pfund, Markt 9, empfiehlt ihre gut gearbeitete Winter-Kleidung: Havelocks, Ueberzieher in Düffel u. Ratinee, Jaquets, Joppen, Beinkleider u. s. w. zu auffallend billigen Preisen und bittet um gütige Beachtung.

14760. **Dürres Bau-** und **Schindelholz** wird von jetzt ab in meinem Holzschlage (Butterberg) jeden Montag, Mittwoch und Freitag zum Verkauf gestellt, hingegen der Vorrath von **Brennhölzern** jeden Tag verkauft. Dies meinen werthen Abnehmern zur gütigen Beachtung.
Gleichzeitig bitte ich alle Reste aus dem Holzverkauf direkt an mich abzuführen. **C. Eduard Burghardt.**
Hirschberg, den 2. Dezember 1868.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 9. u. 10. Dezbr. 1868. Originalloose 1. Klasse à 3 rtl. 13 sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch **J. G. Kämel,**
13316. Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

14669. **Ausverkauf.**

Wegen anderweitiger Verwendung des Lokals verkaufe ich von heut ab sämmtliche Waaren-Bestände, als: Weizenmehl I. II. III., Roggenmehl I. II. III., Schwarzmehl, à Pf. 1 sgr., Wiener Gries, Haidegries, Graupe, Reis, Sago, Hirse, Linsen, Bohnen, Erbsen und feine Weizenstärke zu den billigsten Preisen, bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. treten noch billigere Preise ein. **Theodor Selle,** Schildauerstr. 8.

14718 Apfelsinen, Citronen, Sultan-Feigen, Datteln, Knack-Mandeln à la Princesse, Trauben-Rosinen, größte ital. Maronen, sowie beste imp. Tafel-Pflaumen empfing und empfiehlt in neuer Sendung **Gustav Scheinert** in Jauer, Ring und Klosterstraßen-Ecke.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich alle Arten Messer und Scheeren vom besten Stahl und Schneide, so wie die weltberühmten Streichriemen zum Schärfen der Rasirmesser mit Gebrauchs-Anweisung. Auch wird jede Reparatur und Schleiferei an Rasirmessern, Scheeren, so wie an jedem Schneide-Instrument schnell und gut geliefert bei
H. Wätzoldt, Messerschmiedmeister
14650. in Löwenberg, neben der Post.

Ein Spielwerk mit Glockenspiel, 8 Stücke spielend, noch neu, von Heller in Bern, weiset zum Verkauf nach A. Scholtz, lichte Burgstr. 1.

13753. **No. 10**
innere Schildauerstr. im Ausverkauf bietet sich die günstigste Gelegenheit, Weihnachtseinkäufe zu machen. Man bekömmt daselbst: für 2 rtl. 5 sgr. einen modernen wollenen Kantenrock, für 2 rtl. einen Zephyr-Doppelshawl, für 1 rtl. ein Umschlagetuch, für 10 sgr ein halbes Duzend weiße Taschentücher, für 1 rtl. eine moderne Thibet-Kapotte. Gestrickte Jacken und Beinkleider, kleine Tücher, Shawlchen, Stulpen, Kragen, Shlipse ꝛc. ꝛc. auffallend billig. Bitte genau auf **No. 10** zu achten.

Wurf- und Siedemaschinen

sind wieder bei mir vorräthig, sowie auch im Gasthofe „zum Schwan" bei Herrn Zürm. **Wilhelm Pietsch,**
Landeshut. Maschinenbauer;
14130. wohnhaft bei dem Gutsbes. Herrn Kammler Liebauer Straße.

Christbaum-Ballons.
Lichthalter.
Baum-Kerzen.
Gold- und Silberschaum.

Salon-Feuerwerke,
Gewehre, Revolver,
Salonbüchsen & Pistolen,
Scheiben, Feuerzeuge.

Bunte Abziehbilder,
Gebirgs-Ansichten,
Cartonage und Holzsachen dazu,
Papp-Apparate.

Feine Modellir-Carton
Ankleidepuppen, Thea
Neue Schattenbilder
Zauberblumen.

Kinder-Werkzeuge zum prakt. Gebrauch.
Sämmtliche Artikel und Materialien zu
Laubsäge-Arbeiten,
darunter vorgezeichnete Hölzer,
Piquerien, neueste Beschäftigung für Damen.

Zu nützlichen Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein best assortirtes Lager

aller Schreib- und Zeichnen-Materialien und Papiere,
Hefte, Papeterien, Briefbogen und Oblaten, Schreibzeuge und Brief-Mappen, Büchertaschen und Tornister, Schiefertafeln und Griffel, Reißzeuge, Lineale und Reißschienen, flüssigen Leim und Gummi, Faber-Etui's und Künstlerstifte, **Cretapolicolor** nebst Sußner's Etüden und Zeichnungen;

Maler-Utensilien, feine französ. Tuschkasten und Colorir-Vorlagen;
Notizbücher, Photographie-Albums, Musik-Albums in allen Größen, Feder- und andere feine Kasten, Cigarren-Taschen, Porte-Monnaies, sowie diverse Novitäten zur geneigten Beachtung.

F. Pücher.

Solinger Messer und Scheeren,
Necessaires, Nähschrauben,
Unverl. Dinte und Schablonen zum Wäschezeichnen.

Lebende Papageien, ausländische kleine Vögel.
Goldfische. Muscheln.

Schlittschuhe
in den neuesten Facons,
mit und ohne Riemen.
Schraubenschlittschuhe.

Artistische Spielwaaren
zu belustigender und lehrreicher Unterhaltung und Selbstbeschäftigung; die neuesten **Spielschulen** von Fröbel und M. J. George's feine **Aufstellspiele, Stroboskope** u. **Zöropoe.**

Optische Apparate
zu magischen Vorstellungen,
belbildern, Geistererscheinung
Wunderkamera's. Laterna magica

14767.

Zur gefälligen Beachtung!

Eine große Auswahl von Gold- und Politurleisten sind
mir stets vorräthig und empfehle dieselben einem geehrten Publiku
zur Einrahmung aller Arten Bilder und Spiegel bei Versicherun
der reellsten Bedienung. Photographien werden in jeder beliebig
Größe in polirte Ovalrahmen auf's Schnellste und Sauberste ei
gerahmt. Zahlreichen freundlichen Aufträgen sieht entgegen
Hirschberg im Decbr. 1868. **A. Haschke,** Glasermst

14768.

Stubendecken

empfiehlt zu **außerordentlich** billigen Preisen
Max Eisenstädt.

14764. **Für Stellmacher.**
4 Schock ausgetrocknete **Felgen** stehen zum Verkauf in Nr. 280 zu Kauffung.

Frische Preßhefen

sind von heute an bis zum bevorstehenden Weihnachtsfeste täglich vorräthig beim Brauermstr. **H. Moese** in Probsthain.

14659. **Haselne Reifstäbe,** 9 bis 10 Fuß Länge, fauf
der Böttchermeister **G. Scholtz,** Hellergasse

Bestellungen werden in eigener Werkstelle, unter Leitung eines tücht. Geschäftsführers, binnen kurzer Zeit effectuirt.

Gefällige Aufträge von Auswärts werden gegen Einsendung des Betrages (auch Post-Anweisung)

Aufträge von außerhalb werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Das

Herren-Garderoben- & Mode-Magazin

von

Louis Wygodzinski,

Hirschberg, Schildauerstraße,

empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Großes Lager von Damen- und Herren-Pelzen, Muffen, Pelerinen ꝛc.

Schlaf-Röcke

von den

besten Stoffen

höchst geschmackvoll angefertigt.

Reisedecken, Cachenez, Hüte, Mützen, Herren-Wäsche, Wollhemden, Cravatten, Regenschirme, Handschuhe ꝛc.

Bestellungen auf anzufertigende Festgeschenke erbitte mir rechtzeitig, um deren pünktliche Lieferung zu ermöglichen.

Nichtconvenirende Gegenstände werden nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Bestellungen werden in eigener Werkstelle, unter Leitung meines tücht. Geschäftsführers, binnen kurzer Zeit effectuirt.

Aufträge von Auswärts werden gegen Einsendung des Betrages (auch Post-Vorschuß)

aus dem

Weihnachts-Ausverkauf

meines Lagers empfehle ich:

breite Cattune, waschecht und in guter Qualität, a Elle **2½ Sgr.,**

wollene Kleiderstoffe in neuen hübschen Dessins, a Elle **2½ Sgr.**

wollene Kleiderstoffe, darunter eine Partie guter Ripse, Lama, Rayé, Poil, a Elle 4 und **3 Sgr.**

Züchen-Leinwand in richtiger Breite, a Elle 3½ und **2½ Sgr.**

Unterröcke in Cord, Flanell, mit Sammet- und türkischen Kanten, Stück **25 Sgr.** bis **1⅓ Thlr.**

Cattuntücher, ¾ groß und eckig, Stück **4** Sgr., **wollene Tücher,** Stück **6** Sgr.

Um mit meinem großen Damengarderobe-Lager vor dem Feste zu räumen, habe die Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle sowohl in einfachem als elegantem Genre:

Kragenmäntel und **Paletots** von **6** bis **15 Thlr.**

Jaquets und **Jacken** von **1½** bis **8 Thlr.**

Außer genannten Artikeln habe große Partieen von Kleiderstoffen von 5 bis 10 Sgr., franz. Long-Chales, Gardinen, Tuch und Buckskin von 1 bis 1⅓ Thlr., seidnen Taschentüchern, Herrentüchern und Westenstoffen zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen dem Ausverkaufe beigefügt und erlaube mir, hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Herrmann Schlesinger, **Warmbrunn,** am Neumarkt.

Fenchelhonig-Extract

von **L. W. Egers** in **Breslau**, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten ꝛc. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei

C. Schneider in **Hirschberg**, dunkle Burggasse,

Louis Lienig in Volkenhayn, **Herrmann Schön** in Volkenhayn, **J. G. Schäfer** in Greiffenberg, **F. W. Müller** in Goldberg, **J. F. Menzel** in Hohenfriedeberg, **Feodor Rother** in Löwenberg, **August Werner** in Landeshut, **Julius Helbig** in Lähn, **J. G. Dittrich** in Lüben, **Gustav Räbiger** in Muskau, **F. A. Semtner** in Neusalz, **P. Wefers** in Schmiedeberg, **C. F. Jaschke** in Striegau, **R. Grauer** in Schönau.

14716.

Die große Ausdehnung meiner Schuhwaaren-Depots veranlaßt mich, den Betrieb meines

Herren-Garderoben- & Tuch-Geschäfts

am 1. Januar 1869 vollständig einzustellen

Um bis zu diesem Tage mit **meinem Lager gänzlich zu räumen** verkaufe ich **sämmtliche** Waaren-Bestände **von heut ab**

zu und unter dem Einkaufspreise

und mache ich auf diesen

„wirklich reellen Ausverkauf"

ganz besonders aufmerksam.

Sämmtliche fertige Herren-Garderobe sind von den **besten Stoffen** und nach den **neuesten Formen** gefertigt

Das Stoff-Lager

ist ebenfalls auf das Reichhaltigste sortirt.

Geh- & Reise-Pelze, Hüte & Mützen sind in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen vorhanden,

Reisedecken, Regen-Röcke, Cachenez, Shawls, Herren-Wäsche, Shlipse, Cravatten, wollene Hemden, Jacken und **Unter-Beinkleider** ꝛc.

in schönstem Sortiment und **zu erstaunlich billigen Preisen.**

G. Pitsch's

Herren-Garderobe-Magazin und Depot österreich. Schuhwaaren

Bunzlau, Obermarkt 200. in **Hirschberg in Schl.**, **äußere Schildauer Straße 82.** **Liegnitz**, Frauenstraße 6

Außerordentlich großer und billiger Weihnachts = Ausverkauf!

Es ist mir gelungen, auf den letzten Messen bedeutende Posten Waaren **sehr billig** einzukaufen. Ich bin daher im Stande, einem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Weihnachts = Einkäufen ihren Bedarf in meinen Artikeln zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abzugeben und offerire daher:

feine doppelbreite, moderne Mohairs, die Elle von 4 sgr. ab,
moderne, schottische Kleiderstoffe in den schönsten Mustern,
ebenso **Cretons, à 2½, 3 und 3½ sgr. die Elle,**
karirte und gestreifte Velours zu Kleidern, von 3 sgr. an d. E.,
Poil de chêvres und Lamas in den neuesten Mustern,
à 2½ und 3 sgr.,
eine Partie ⅝ breite waschechte Kattune, à 2¾ und 3 sgr.,
waschechte Battiste, Organdi's und Bareges, à 3, 3½ und 4 sgr.,
waschechte breite Leinwandschürzen in guter Qualität, die Schürze à 6 sgr.,
große Kattuntücher, das Stück 3, 4 und 5 sgr.,
reinwollne Frauenhalstücher mit Franzen von 8 sgr. an,
reinwollne Umschlagetücher, das Stück von 1 rtl. an,
imitirte Sammet=Westen von 6 sgr. an,
Züchen= und Inlettleinwand in guter Qualität, das ½ Schock
von 2½, 3 und 3½ rtl. an,
Wallis, Piquéebarchende und Chiffons zu Unterröcken, à Elle 4 sgr.,
abgepaßte wollne Unterröcke in den schönsten und modernsten Farben, das Stück von 1 rtl. an;
ferner reinwollne Flanells zu Unterröcken in Rosa, Ponceau und noch anderen Farben zu **auffallend billigen Preisen.**

Cachemir=, Damast=, leinene Tischdecken u. noch **viele andere zu Weihnachts=Geschenken sich eignende Sachen zu sehr billigen Preisen.**

Der Weihnachts = Ausverkauf befindet sich in den Räumen des 1. Stockes meines Hauses, wohin eine bequeme Treppe aus meinem Geschäftslokal führt und sind diese Lokale zur Annehmlichkeit des Publikums geheizt.

Sowohl die **enorme Auswahl** als auch die **auffallend billigen** Preisen bürgen dafür, daß Niemand mein Geschäftslokal unbefriedigt verlassen wird.

Scheimann Schneller
in Warmbrunn.

14739.

Muff's und Pelz-Kragen

empfiehlt in **großer Auswahl** zu **außerordentlich billigen Preisen**

14741.

Scheimann Schneller in Warmbrunn.

Meine Weihnachts-Ausstellung

von **Wachswaaren,** feinste **Toiletten-** und **Figuren-Seifen, Parfümerien,** als: feinste **Extraits** und echte **Eau de Cologne,** sowie feine **Haaröle** und **Pomaden** in größter Auswahl empfiehlt zur gütigen Beachtung

Th. Jungfer, Seifen-, Licht- und Parfümerie-Waaren-Handlung,
äußere Schildauer Straße.

14708. Zum bevorstehenden Feste halte mich zur Anfertigung von allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, als: **feine Polster-Arbeiten, Stickereien** ꝛc., bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle ein neues **Kummetgeschirr,** ein gut gepolstertes **Sopha, Schultaschen** und viele andere Gegenstände zu billigsten Preisen.

Schützenstraße 38.

A. Adolph,
Sattler und Tapezier.

Ein rothbrauner, 2½jähriger Bulle,

gut und kräftig gebaut, zur Zucht namentlich geeignet, doch auch zum Schlachten brauchbar, steht preismäßig zum Verkauf bei dem

14706. **Dominio Elbel-Kauffung,** Kreis Schönau.

Eine gut eingerichtete Lohgerberei

mit einem Nebenhause und 5 Morgen Land, in einem belebten Orte im Waldenburger Kreise, ist veränderungshalber zu verkaufen.

Das Nähere in der Expedition d. Bl. 14652.

Ausdrücklich bemerke noch, daß das Spielen in der Frankfurter Lotterie nunmehr im Königreich Preußen erlaubt ist.

Glück auf!! Thlr. 100,000 baares Geld,

sowie weitere Hauptpreise von Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 2mal 5000, 3mal 4000, 3mal 3000, 5mal 2000, 13mal 1500, 105mal 1000 ꝛc. ꝛc. müssen bei der von Allerhöchster Regierung genehmigten und garantirten Lotterie gewonnen werden, deren Gewinnziehungen **schon am 10. und 11. Dezbr.** beginnen. **Jedes gezogene Loos muß unbedingt einen der obigen Gewinne erlangen.**

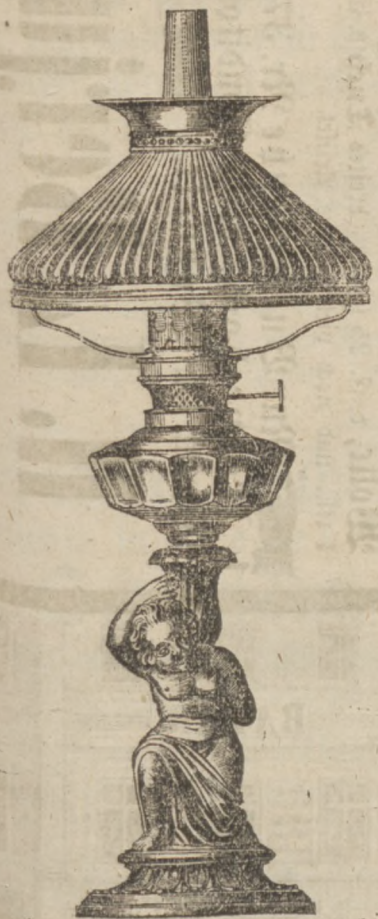
Diese Lotterie bietet dem Einleger so viele Vortheile, wie keine andere, und kann daher Jedermann gewissenhaft empfohlen werden, der auf solide Weise einen Glücksversuch anstellen will.

Ganze Originalloose à 4 Thlr., halbe à 2 Thlr., viertel à 1 Thlr. gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, Pläne und Listen gratis, empfiehlt hierzu die bekannte Glücks-Collecte von

Gustav Schwarzschild in Hamburg.

Pünktliche verschwiegene Bedienung. 13243.

14766. Das **Gipsfiguren-Lager** ist auf das Reichhaltigste assortirt und empfiehlt solches zu passenden und billigen Weihnachts-Geschenken **W. Robert**, Herrenstraße.



F. A. Curth,

Klempnermeister,

am ehemal. Schildauer Thore,

empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken sein wohlassortirtes Lager feinster

Petroleum-Lampen

in **Marmor** und echt **franz. Bronze**, Wiener **Extrakt-Kaffeemaschinen**, **Messing-** und **lackirte Waaren**, **Maschinen-, Blech-Spielwaaren** in Schachteln und einzeln. 14757.

Für Wagenbauer

engl. Wagenlaternen & Wagenleisten.

Feinstes **Petroleum, Ligroine, Glocken, Cylinder, Dochte** in allen Gattungen stets am Lager.

14733.

Ich gebe zu!

auf jede gegebene ¼ Kiste Cigarren eine feine Wiener Meerschaumspitze im Etui und im Werthe von 1 bis 1¼ rtl. und empfehle ansorten 30 % unterm Fabrikpreis, z. B.:

1., ff. **elegant Regalia Preciosa Havanna**, wo jede einzelne in Etui und Staniol verpackt ist,	a mille 28 rtl.	—	250 Stück 7 rtl.
2., ff. **Havanna La Bandera**, jede einzelne in Staniol,	a mille 24 „	— „	„ 6 „
3., ff. **echte Pflanzer** in Original-Schilfpackung,	a mille 16 „	— „	„ 4 „
4., ff. **H. Uppmann Havanna Java**	a mille 16 „	— „	„ 4 „

Ich bitte alle Herren Raucher, diese vortheilhafte Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen und sich von der Güte und Billigkeit zu überzeugen; Probesendungen von 250 Stück gebe ich gern ab gegen Nachnahme oder Einzahlung.

Leipzig. **J. E. Berthold.**

Die Hirschberger Dauermehl-Niederlage der Ober-Grädițer Dampfmühle empfiehlt zum bevorstehenden Feste **bestes Weizenmehl** zu zeitgemäß billigstem Preise und sichert Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt zu. 14727.

Weihnachts-Ausverkauf!

Zu billigen Weihnachtsgeschenken empfehle: $\frac{6}{4}$ br. **Cattune,** waschächt, d. E. 3 und $3\frac{1}{2}$ sgr.; $\frac{4}{4}$ und $\frac{3}{4}$ br. **wollene Zeuge** von 3 bis 6 sgr.; **bunte** und **schwarzseidene Zeuge; Thybet** in allen Farben; f. schwarzen **Mohair** und **Orleans; Cassinet** d. E. 4 und 5 sgr.; **Bettzeuge, Inlett, Drillich; weiße Leinwand** d. E. 3 sgr.; **Kantenröcke** d. St. 1 rtl.; **Moiree-Röcke, Tuch-Tischdecken, Damast-Decken, Kommodendecken, Barchende, Dimide, Shirting, Möbeldamast,** seidene Herren- und Damen-Tücher, ächt franz. Long-Châles, Bettdecken, Herren-Cachenez, Cattune, Halstücher und **Taschentücher** von 2, 3 und 4 sgr., und außerdem: $\frac{9}{4}$ br. schwarzen **Düffel** in reiner **Wolle,** d. E. 25 sgr., $\frac{9}{4}$ breites **Tuch** d. E. 1 rtl., und noch viele andere Artikel.

Nur Butterlaube Nr. 37, 1 Treppe hoch, beim Conditor Herrn G. Wahnelt.

H. L. Berlin aus Berlin.

14735.

Porzellan-Röhren

zu Wasserleitungen, geruchlosen Apartementsanlagen, Schornsteinaufsätzen, Dunströhren ꝛc. empfiehlt
4874. die Porzellanfabrik in Hirschberg.

Adami's Wurstfabrik in Hirschberg,
Bahnhofstraße, vis-à-vis dem blauen Hirsch,
empfiehlt **heut Donnerstag Mittag** frische Leberwurst.

155. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Dezember a. c.
Ganze Loose zu Thlr. 3. 13 Sgr., $\frac{1}{2}$ Loos zu Thlr. 1. 22 Sgr. und $\frac{1}{4}$ Loos zu 26 Sgr. sind gegen Postnachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen aus der vom Glück begünstigten Haupt-Collecte von **H. P. L. Horwitz Sohn,**
Pläne & Listen gratis. Haupt-Collecteur,
14310. Allerheiligengasse 87 in Frankfurt a. M.

Landeshut, Kornstraße Nr. 89.

Gänzlicher Ausverkauf von Spielwaaren!

14736. **en gros.** **en detail.**

Um mit unserem Spielwaaren-Lager **gänzlich zu räumen,** verkaufen wir von heut ab **Spielwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. ***Wwe. Pollack & Sohn.***

14762.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt sein auf's Reichhaltigste assortirtes

Gold- und Silberwaaren-Lager

zu gütiger Beachtung. Das Lager bietet in seiner Reichhaltigkeit das Neueste des Neuen. Besondere Aufmerksamkeit dürfte mein **Ketten-**, sowie completes **Schmucklager** verdienen.

Hirschberg, im Dezember 1868.

P. Kaspar, äußere Schildauer Straße 19.

Schöne Schlitten- und Pferdedecken

empfiehlt in großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen**

14740. # Scheimann Schneller in Warmbrunn.

14573. Der von mir arrangirte große

Weihnachts-Ausverkauf

zu den bereits **bekannten spottbilligen Preisen** wird fortgesetzt.

Als hervorragend preiswürdig empfehle ich:

bunte Seidenzeuge, wegen gänzlicher Räumung.
Long-Chales, Double-Shawls, Tücher.
Kleider-Stoffe, Zeuge zu Bett- und Leibwäsche.
Noch einige Hundert Ellen Reste.
Damen-Mäntel, Jaquettes und Jacken 2c.

Emanuel Stroheim,

äußere Schildauerstraße, im Hause des Herrn Tielsch, vis-à-vis den „drei Bergen".

14748

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt eine große Parthie zurückgesetzter wollener und halbwollener Kleiderstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen **Wilhelm Rößler** in Greiffenberg i. Schl.

14328.

Ausverkauf.

Mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft**, so wie das mit den neuesten Artikeln versehene Lager von **Spielwaaren**, (Fröbel'sche Spiele), beabsichtige ich wegen Uebergabe zu räumen, und zeige hiermit an, daß ich sämmtliche Artikel zum und unter dem Selbstkostenpreise verkaufe.

Die Spielwaaren-Aufstellung beginnt mit dem Jahrmarkt. Um gütige Beachtung bittet

G. J. Preuß,
Jauer, Ring- und Königstraßen-Ecke.

14631. **Böhmische Spiegel-Schleien-Karpfen** sind zu haben. **J. Riegel** in Liebau.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magen-Beschwerden.

Geehrter Herr **Daubitz!**

Nach dem Gebrauch Ihres allgemein anerkannten und beliebten **R. F. Daubitz**'schen Magenbitter bin ich von dessen wohlthuenden Wirkungen so vollständig überzeugt, daß ich denselben Jedem gewissenhaft empfehlen kann.

Mein Leiden bestand hauptsächlich in Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und Hämorrhoidalbeschwerden, ich habe fast 4 Jahre unter Anwendung der verschiedenartigsten Mittel ohne jeden Erfolg damit gekämpft. Ich fühle mich daher gedrungen, vorstehende Zeilen Ihnen mit der Bitte zu übergeben, dieselben in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen, damit ein Jeder erkenne, daß der R. F. Daubitz'sche Magenbitter ein nicht hoch genug zu schätzendes Hausmittel ist.

Potsdam, den 1. August 1868.

14700. **Aug. Heyger, Mühlenmeister.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseifen

sind zu haben in **Hirschberg** bei **Paul Spehr. Bolkenhain:** Marie Neumann u. G. Hanke. **Bunzlau:** W. Siegert. **Freiburg:** A. Süßenbach. **Friedeberg a/Q.:** J. Keßner. **Friedland:** H. Ismer. **Goldberg:** O. Arlt. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Hainau:** H. Ender. **Hohenfriedeberg:** Kühnöl u. Sohn. **Jauer:** H. Geniser. **Landeshut:** E. Rudolph. **Lähn:** J. Helbig. **Lauban:** G. Nordhausen. **Liebau:** J. E. Schindler. **Liegnitz:** G. Dumlich. **Löwenberg:** Th. Rother, Strempel. **Lüben:** H. Ismer. **Marklissa:** R. Hochhaensler. **Muskau:** Rob. König. **Neurode:** F. Wunsch. **Rothenburg:** Osw. Schneider. **Sagan:** L. Linke. **Schönau:** A. Weist. **Schönberg:** A. Wallroth. **Schweidnitz:** G. Opitz, Greiffenberg. **Striegau:** E. G. Opitz. **Waldenburg:** J. Heinold.

Den Hausfrauen Hirschberg's und Umgegend!!!

Bekannt mit den besten und billigsten Bezugsquellen, kann ich meinen geehrten Kunden alle nur möglichen Vortheile gewähren und empfehle:

Täglich frisch gebrannten **Kaffee** von vorzüglicher Güte, a Pfd. 10 sgr., 11 sgr., 12 sgr., 14 und 15 sgr.;
feinsten harten **Zucker** I. } von 4 Pfd. ab eine Preisermäßi-
desgl. II. } gung von 4 pf. pro Pfd.,
im Hute pro Pfd. 6 pf.;
feinsten weißen **Farin** I. } bei 4 Pfd. 2 pf. billiger,
desgl. II. } = 10 Pfd. 4 pf. =
feinsten gelben **Farin**, }
rohen **Kaffee**, nur gute Sorten, a Pfd. 7½ **sgr., 8 sgr., 9 sgr., 10 sgr., 11 bis 12 sgr.**, bei 5 Pfd. 2 pf., bei 10 Pfd. 4 pf. billiger;
bestes **Weizen-** und **Roggenmehl** zu Mühlpreisen; von 10 Pfd. an tritt der Centnerpreis ein;
Reis a Pfd. 2 sgr., 2½ sgr., 3 und 4 sgr., bei 5 Pfd. bedeutend billiger;
Beste **Talg-Kernseife** a Pfd. 4¾ sgr., bei 5 Pfd. 4½ sgr.; **Stearinlichte** das Pack 6 sgr., 6½ sgr., 7 und 8 sgr., bei 5 Pack billiger;
Paraffin-Lichte das Pack 5 sgr., 7 und 7½ sgr., bei 5 Pack billiger.

Desgleichen empfehle neue große **Rosinen**, alle Sorten **Perlgraupen, Linsen**, div. Sorten **Nudeln**, gebackene **türk. Pflaumen**, geschälte **franz Aepfel, Aepfelsinen, Citronen**, div. Sorten grünen und schwarzen **Thee**, guten **Kochwein**, sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen, und lasse bei größerer Entnahme bedeutende Preisermäßigung eintreten.

Für beste Waare wie gutes Gewicht leiste ich jederzeit Garantie.

G. Wiedermann's Nachfolger
14730. Richard Kern.

14528. Ein in ganz gutem Zustande befindlicher **Fossig-Wagen**, zum Buschfahren sich eignend, steht zum Verkauf in der **Brauerei in Voigtsdorf.**

Das große Loos

von **Zweimalhundert Tausend Gulden**

sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000;** 2mal **20.000;** 2mal **15,000;** 2mal **10,000** ꝛc. ꝛc. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie**, deren Gewinnziehung 1. Klasse schon am 9ten u. 10. Dezember stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit ganzen Loosen à rtl. 3. 13, Halben à rtl. 1. 22, Vierteln à 26 sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Collecteur
Rudolph Strauss
in Frankfurt a/Main.

Durch directe Betheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung ꝛc. ganz verschont zu bleiben.
13661.

14714.

Feine und ordinaire

weiße wollene Garne

zum Stricken und Häkeln werden verkauft pfundweise in der **Kammgarn-Spinnerei** auf der Rosenau.

(Ersatzmittel für Muttermilch.)

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher" Form!

(die berühmte Liebig'sche Suppe in Vacuum concentrirt und somit durch **einfache Lösung** in Milch fertig!) von Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.

1 Flacon (⅔ Pfund netto) 12 sgr.

Hauptlager in Hirschberg bei **Robert Friebe.**
Greiffenberg " **Ed. Neumann.**
Landeshut " **Aug. Werner.**
Löwenberg " **Rudolph Strempel.**
Schönau " **A. Rülke.**

14141.

Violin- und Guitarre-Saiten

auch sogenannte **Knoten-Quinten** empfiehlt in bester Qualität

[14769.] **Max Eisenstädt.**

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

oder 250,000 M.

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung,** welche von der **Hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist. Unter 19,600 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von

Thlr. 100,000 60,000, 40,000, 20,000. 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 105mal 1000 ꝛc.

Jedermann erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen). Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste **Garantie** und versenden wir solche **pünktlichst** nach allen Gegenden.

Schon am 10. und 11. Dezember 1868 findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 viertel Original-Staatsloos kostet Thlr. 1. —
1 halbes oder 2/4 do. " " 2. —
1 ganzes do. " " 4. —

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die **amtliche Liste** und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direkt zu wenden an

S. Steindecker & Comp.,

14423 **Bank- und Wechsel-Geschäft**
in **Hamburg.**

14439.

Wallnüsse

bei **Chr. Gottfr. Kosche.**

Von Donnerstag den 10. Decbr. c. ab empfehle ich gut gebrautes

Bairisch Lager-Bier

zur geneigten Abnahme. 14707

J. Arnold, Stadtbrauer.

Kauf-Gesuche.

Aepfel kauft Jacob Kassel.

14664. **Aepfel kauft**

E. Laband in Hirschberg.

14694. Ein wachsamer **Hund** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **H. Hornig** im deutschen Hause zu Warmbrunn.

Zu vermiethen.

14542. Im Hause No. 85, innere Schildauer Straße, ist der Laden, sowie 3 Stuben im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Administrator Schmiedemeister **Beer.**

14721. Eine Stube ist zu vermiethen: Pfortengasse No. 3.

14734. Eine Stelle zum Feilhaben ist zu vermiethen beim Buchbinder **Lamprecht.** Garnlaube No. 28.

14759. Zwei Stuben und Küche nebst nöthigem Beigelaß sind von Neujahr ab zu beziehen Sand No. 9.

14761. Ein gut möblirtes Zimmer mit schönster Aussicht ist sofort billig zu vermiethen. Näheres Herrenstraße 9.

14752. Hirschgraben No. 3 und Mühlgrabengasse No. 22 sind **Wohnungen** zu vermiethen und 1. Jan. k. J. zu beziehen.

14770. Eine freundliche Stube mit Zubehör, ist bald oder zum Neujahr zu vermiethen Zapfengasse No. 25.

Personen finden Unterkommen.

14470. Zur Uebernahme der Adjuvantenstelle bei der evangelischen Schule zu Süssenbach kann ein Adjuvant oder ein befähigter Präparand zu sofortigem Antritt sich melden bei dem evangl. Pfarramt zu Wiesenthal, Kreis Löwenberg.

14720. Ein brauchbarer **Tischlergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei Rudolph in Seidorf.

14649. Ein **Messerschmied-Geselle** findet Arbeit bei **Herrmann Wätzoldt,** Messerschmiedmstr. in Löwenberg.

14615 **Annonce.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Brettschneider** kann bald oder zum Neujahr in einer neuerrichteten Brettmühle in der Nähe einer Stadt eintreten. Franko-Adressen **C. A. S.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

14704. Eine, im Melken geübte **Person,** in gesetztem Alter, welche den Milchverkauf, sowie jede Art von Hausarbeit besorgen und durch gute Zeugnisse ihre Zuverlässigkeit nachweisen kann, sucht zum 1. Januar k. J.
der Posthalter Lieutenant **Günther** in Hirschberg.

14765. Ein Knabe zum Drehen findet vom 1. Jan. dauernde Beschäftigung. **Kluge,** Seilermstr., unterm Boberberge.

Personen suchen Unterkommen.

14695. Ein **Commis,** Spezerist, gewandter Verkäufer, der deutschen wie der polnischen Sprache mächtig, mit besten Zeugnissen versehen, sucht p. 1. Januar 1869 Stellung. Gefällige Offerten erbitte bis zum 12. d. Mts. unter Chiffre H. R. 46 poste restante Sulau.

14767. Ein Mann in den 40er Jahren, mit Jagdschein und gutem Zeugniß versehen, kautionsfähig, welcher die Jagd mit zu beschießen wünscht, sucht ein Unterkommen. Zur Schonzeit andere Beschäftigung.
Nachweis giebt Kaufmann **Anders** in Hirschberg.

14725. Ein tüchtiger Müller, der seit Jahren in deutsch- und amerikanischen Mahl- und auch Erfurt'schen Graupenmühlen gearbeitet, dem auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle in diesem Engagement.
Näheres sub **N. N.** poste restante Kauffung.

Lehrlings-Gesuche.

14613. Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann sich melden beim Bäckermstr. **G. Heinke.**
Marienthal zu Schreiberhau.

Gefunden.

14729. Eine **Reisetasche** mit Inhalt wurde gefunden und kann Eigenthümer zurückerhalten bei dem
Zimmerpolirer **Maiwald** in Buchwald.

14702. Am 27. November ist ein schwarzer Hund mit weißer Kehle in mein Gehöft gekommen und ist derselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren abzuholen beim Bauergutsbes. Scholz, Nr. 24 Ludwigsdorf, Kr. Schönau.

Verloren.

14758. Von einem armen Dienstboten ist auf dem Wege von Hrn. Stroheim nach dem Kavalierberge ein Packet mit weißem Mull und Schürzenzeug verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition des Boten gegen ein angemessenes Douceur gefälligst abgeben zu wollen.

Geldverkehr.

14722. **100 Thlr.** sind sofort hypothekarisch, aber nur sicher auszuleihen. Näh. d. Gerichtsschreiber Hellge in Warmbrunn.

Einladungen.

14731. Zum **Wurstabendbrot** mit **Tanzvergnügen** ladet auf Sonntag den 6. Dezember a. c. ganz ergebenst ein
Hoffmann, Pächter des Gasthofes zur Stadt Friedeberg.
Rabishau, den 1. Dezember 1868.

14732. Sonntag den 6. Dezember **Kränzchen** in der Freundlichkeit zu Alt-Kemnitz, wozu ergebenst einladet:
Der Vorstand.

Zum Gesellschafts-Kränzchen
auf künftigen Sonntag den 6. d. M. im **Prentzel**'schen **Saale** zu **Petersdorf** ladet ergebenst ein: **Der Vorstand.**
Gäste haben Zutritt. 14724.

Ulbrich's Gasthof in Schreiberhau.

Mehreren sehr geehrten Aufforderungen nachzukommen, werde ich im Laufe dieses Winters in meinem Saale

3 Abonnement-Concerte

veranstalten, ausgeführt von der Capelle des Musik-Directors Herrn Elger aus Hirschberg, unter dessen persönlicher Leitung.
Das Nähere durch die herumgehenden Abonnement-Listen.
Das erste Concert findet Sonnabend den 5. Dezember statt.
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree an der Kasse à Person 5 Sgr.
Nach dem Concert **Ball.**
14701. **König,** Gastwirth.

14750. Sonntag den 6. Dezember findet das **Anfangs-Kränzchen** in Ketschdorf statt, wozu alle früheren Mitglieder, auch die es zu werden wünschen, ergebenst einladet, recht zahlreich zu erscheinen:
Der Vorstand.

Verloosungen.

Karlsruhe, Montag 30. November. Bei der heutigen Serienziehung der badischen 35 Fl.-Loose wurden folgende Serien gezogen: 4240 1777 3038 62 2694 7425 2324 2300 7811 5303 6612 5934 2513 799 7866 2211 2601 1827 4333 5715

— 1. Dezember. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose fiel der Hauptgewinn von 250,000 fl. auf No. 54 der Serie 2172, ein Gewinn von 25,000 fl. auf No. 5 der Serie 2172, ein Gewinn von 15,000 fl. auf No. 96 der Serie 2172, zwei ein Gewinn von 10,000 fl. auf No. 52 der Serie 2172, zwei Gewinne von 5000 fl. auf No. 89 der Serie 2532 und No. 23 der Serie 2172. — Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 483, 534, 1290, 1476, 1769, 2754. (W. T. B.)

Getreide-Markt-Preise.

Volkenhain, den 30. November 1868.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	20	—	2	14	—	2	11	—	2	—	—	1	8	—
Mittler. ...	2	13	—	2	9	—	2	7	—	1	27	—	1	6	—
Niedrigster ..	2	9	—	2	4	—	2	4	—	1	24	—	1	4	—

Breslau, den 1. Dezember 1868.
Kartoffel-Spiritus p 100 Qurt. bei 80% Tralles loco 14½ G. Kleesaat, **rothe** fest, ord. 9—10 Thlr., mittle 11½—12⅔ rtl., feine 13¼—14¼ rtl., hochfeine 14⅔—15 rtl. pr. Ctr., **weiße** sehr fest, ordinaire 11—13½ rtl., mittle 15—17 rtl., feine 18½—20½ rtl., hochfeine 21½—22½ rtl. pr. Ctr. — Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 192, mittel 185, ord. 174 sgr.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)